Thorner Zeitung



Begründet anno 1760

Ostdeutsche Zeitung und General-Anzeiger

Erscheint täglich. Bezugspreis vierteljährlich bei Abholung von der Geschäfts- oder den Ausgabestellen in Thorn, Mocker und Podgorz 1,80 M., durch Boten frei ins Haus gebracht 2,25 M., bei allen Postanst. 2 M., durch Briefträger 2,42 M.

Schriftleitung und Geschäftsstelle: Seglerstraße 11. Telegr.-Adr.: Thorner Zeitung. — Fernsprecher Nr. 46. Verantwortlicher Schriftleiter: Fr. Gehrmann in Thorn. Druck und Verlag der Buchdruckerei der Thorner Ostdeutschen Zeitung G. m. b. H., Thorn.

Anzeigenpreis: Die sechsgespaltene Petitzeile oder deren Raum 15 Pf. Reklamen die Petitzeile 30 Pf. Anzeigen-Annahme für die abends erscheinende Nummer bis spätestens 1 Uhr nachmittags in der Geschäftsstelle.

Nr. 77. Mittwoch, 3. April 1907.

Tagesschau.

* Minister Tittoni hat mit Bülow in Rapallo eine Zusammenkunft gehabt.

* In Spanien sind die Cortes aufgelöst worden.

* Das holländische Kabinett de Meester ist von der Königin Wilhelmina ersucht worden, im Amte zu bleiben.

Die Streitigkeiten zwischen den Schweizer Schokoladenfabrikanten und Arbeitern ist beendet; die Arbeit wurde überall wieder aufgenommen.

* Ueber die Walachei wurde der Kriegszustand verhängt.

* Ein Eisenbahnunglück hat sich in Kalifornien ereignet. 26 Personen wurden getötet, etwa hundert wurden verletzt.

* In Nordamerika streiken 500 000 Eisenbahner.

* Bei einem Grubenunglück in Johannesburg büßten 54 Bergleute ihr Leben ein, 19 weitere sind verletzt.

Ueber die mit * bezeichneten Nachrichten findet sich näheres im Text.

Die internationale Gewerkschaftsbewegung.

Kürzlich ist ein Bericht des Sekretariats der gewerkschaftlichen Landeszentrale erschienen. Danach haben sich dem internationalen Sekretariat bis jetzt 15 europäische Länder angeschlossen. Die Zahl der gewerkschaftlich organisierten Mitglieder beträgt, soweit Angaben darüber vorliegeu, rund $4\frac{1}{2}$ Millionen, davon $\frac{1}{4}$ Millionen Arbeiterinnen. Der Hauptteil davon fällt auf Deutschland und England, die beide zusammen 3,7 Millionen haben. Auf jedes der beiden Länder entfallen etwas über 1,8 Millionen Arbeiter. Bemerkenswert ist, daß von der englischen Gewerkschaft ein Rückgang um 23000 gemeldet wird, was man vielleicht auf das Vordringen der sozialdemokratischen Klassenkampfbestrebungen in ihnen zurückführen kann, denen der gesunde englische Sinn abgeneigt ist.

Die vereinigten Gewerkschaften verfügen über ein beträchtliches Jahreseinkommen. Für das Jahr 1905 betrugen die Einnahmen fast 87 Millionen Mk., denen mehr als $81\frac{1}{2}$ Millionen Mk. Ausgaben gegenüberstanden. Der Kassenbestand aller Gewerkschaften belief sich Ende 1905 auf etwa 128 Millionen Mark. Es muß also um die internationale Arbeiterschaft doch nicht so schlecht stehen, wenn sie in der Lage ist, derartige Summen aufzubringen.

Sehr interessant ist das Kapitel der Verwendung dieser Ausgaben. Rund $20\frac{1}{2}$ Millionen Mark sind für Streiks ausgegeben worden, noch nicht $10\frac{1}{2}$ Millionen Mark für Krankenunterstützung, weniger als 6 Millionen für Invaliden- und $9\frac{1}{2}$ Millionen für Arbeitslosenunterstützung, wovon ein Teil jedenfalls auch noch auf das Streikkonto zu rechnen ist. Die Hälfte der Gesamtstreikkosten fällt auf Deutschland, das im Jahre 1905 10,16 Mill. Mark für Streiks ausgegeben hat, wogegen Englands Streikausgaben nur $1\frac{1}{2}$, im Jahre zuvor nur $\frac{3}{4}$ Millionen Mark betrugen. Dafür haben die englischen Gewerkschaften über 6 Millionen Mark für Arbeitslosenversicherung, für Krankenunterstützung fast $3\frac{1}{2}$ Millionen Mark und für Invalidenversicherung fast $4\frac{1}{2}$ Millionen Mark ausgegeben, während Deutschland für Arbeitslosen- und Krankenunterstützung zusammen noch nicht 4 Millionen Mark und für Invalidenversicherung nur etwas über $\frac{1}{4}$ Million Mark verwandte. Für Wohlfahrtszwecke haben also die sozialdemokratisch organisierten deutschen Gewerkschaften noch nicht $4\frac{1}{2}$, die englischen Gewerkschaften dagegen 14 Millionen Mark übrig gehabt.

Auch die alte Behauptung von den guten Plätzen an der Parteikrippe wird für Deutschland durch diese Angaben bestätigt. Die Verwaltungskosten betrugen nämlich in Deutschland $4\frac{1}{3}$ Millionen, in England, trotzdem die Gewerkschaften dort rund 44 000 Mitglieder mehr haben, nur etwa $3\frac{1}{3}$ Millionen. Für Fachblätter wendet man in Deutschland fast $1\frac{1}{2}$ Millionen auf, während es in den englischen Ausgaben diesen Posten garnicht gibt.

Diese Zahlen beweisen, daß die deutschen Gewerkschaften in erster Linie Kampfesorganisationen sind, während die englischen Gewerkschaften der Selbsthilfe dienen. Es liegt auch kein Anlaß vor, anzunehmen, daß sich das in Zukunft ändern und daß die für Wohlfahrtseinrichtungen ausgegebenen Summen wachsen werden, im Gegensatz zu denen für Streiks, Verwaltungskosten und künstlich hochgehaltene Fachblätter. Die englischen Gewerkschaften wollen das Wohl der Arbeiter fördern, die deutschen dagegen sind nur Werkzeuge in der Hand der politisch organisierten Sozialdemokratie.

DEUTSCHES REICH

Ein Besuch Kaiser Wilhelms — wahrscheinlich in Begleitung der Kaiserin — ist nach einer der „Post" aus Kopenhagen zugehenden Meldung anfangs Juli beim dänischen Hofe zu erwarten. Der Besuch werde von mehrtägiger Dauer sein. — Wie aus Wien gemeldet wird, verlautet dort aus guter Quelle, Kaiser Wilhelm werde zu der anfangs Juni stattfindenden Enthüllung des Denkmals der Kaiserin Elisabeth als Gast des Kaisers Franz Joseph in Wien eintreffen.

Oberbürgermeister Dr. Adickes ist, wie sowohl die „Köln. Volksztg." als auch die „Magdeburg. Ztg" feststellt, auf direkte Berufung des Kaisers nach Berlin gekommen und vom Kaiser empfangen worden. Richtig sei, daß die Verhandlungen kein positives Resultat ergeben haben.

Tittoni und Bülow. Der italienische Minister Tittoni stattete dem Reichskanzler Fürsten Bülow in Rapallo einen anderthalbstündigen Besuch ab und hatte eine freundliche Unterredung mit ihm. Obgleich keine politischen Beweggründe die Zusammenkunft der beiden Minister veranlaßt haben, ist es natürlich, daß alle politischen Fragen, die gegenwärtig das internationale Leben beschäftigen, den Gegenstand ihrer Unterhaltung bildeten. Das Ergebnis der Unterredung war die Feststellung der Tatsache, daß vollständige Uebereinstimmung und volles Einvernehmen in den Ansichten der beiden Staatsmänner herrscht. Mittags gab Tittoni zu Ehren des Fürsten Bülow ein Frühstück.

Bei der Landtagsersatzwahl in Königsberg haben die Konservativen Stimmenthaltung beschlossen.

Ein Parteitag der polnisch-sozialistischen Partei trat in Zabrze, im Mittelpunkte des oberschlesischen Industriebezirks, zu Beratungen zusammen.

Gegen den Zentrumsabgeordneten Dr. Pfeiffer, Vertreter des Reichstagswahlkreises Kronach, ist von sozialdemokratischer Seite der Vorwurf erhoben worden, er habe sich gegen den § 176 des St.-G.-B. vergangen. Wie Dr. Pfeiffer seinen Wählern in einem Flugblatt mitteilt, hat er Strafantrag wegen Verleumdung gestellt.

Mandatsniederlegung. Wie in einer nichtöffentlichen Versammlung des Provinzvereins des Bundes der Landwirte mitgeteilt wurde, beabsichtigt Landgerichtsrat Lattmann-Schmalkalden ein Abgeordnetenmandat für den Wahlkreis Kassel-Witzenhausen wegen Ueberhäufung mit Arbeiten niederzulegen.

Gegen das Zentrum. Die „Kobl. Volksztg." meldet, daß die Regierung in Trier den katholischen Pfarrern von Dusemond und Daleiden und in Körperich wegen ihrer Wahlbeteiligung die Befugnisse als Ortsschulinspektoren entzogen habe.

Wahlfälschung? Wegen Verletzung des § 108 des Strafgesetzbuches ist gegen 15 Stadtverordnete der Stadt Bublitz, sowie mehrere Magistratsmitglieder das strafrechtliche Verfahren eingeleitet worden. Es handelt sich um angebliche Unregelmäßigkeiten gelegentlich der im Januar vollzogenen Wahl zum Stadtverordneten-Kollegium.

Der neue Kurs. Die Regierung lehnte bei der jetzt erfolgten Verstaatlichung des kath. bischöflichen Lehrerseminars in Osnabrück die Uebernahme der geistlichen Seminarlehrer bis auf den Direktor ab.

Das Kommunalsteuerprivileg der Beamten. Die Stadtverordneten in Hattingen (Ruhr) haben einen Antrag auf Beseitigung des Beamtenvorrechts bei den Kommunalsteuern angenommen. Der Beschluß soll dem Landtag unterbreitet werden.

Neue Steuern in Aussicht. Wegen der wachsenden Ausgaben anläßlich der Erhöhung der Beamtengehälter und des Wohnungszuschusses, Uebernahme der Ausgaben aus dem Invalidenfonds auf den allgemeinen Etat, Tilgung der Reichsschuld, Mehrausgaben für die Flotte ist eine solch bedeutende Einnahmesteigerung erforderlich, daß eine Finanzreform nicht zu umgehen sein wird. Erbauliche Aussichten für alle Steuerzahler! — Eine Steuerschraube ohne Ende.

Unbesetzte Lehrerstellen. Die Zahl der unbesetzten Lehrerstellen in Preußen beträgt 3000, über 9000 Klassen sind stark überfüllt. Da die unbesetzten Stellen mitversehen werden, so ist es selbstverständlich, daß die Klassen dieser „mitversehenden" Lehrer ebenfalls Not leiden; im ganzen sind also ungefähr 15 000 Schulklassen durch den Lehrermangel in Mitleidenschaft gezogen. Rechnet man auf jede Klasse nur 50 Schüler — in Wirklichkeit ist die Durchschnittszahl viel höher —, so gibt das dreiviertel Millionen Kinder, denen infolge des Lehrermangels ein ausgiebiger und regelrechter Unterricht nicht erteilt werden kann. Das ist ein Zustand, der jeden Freund der Volksbildung nur mit Bedauern erfüllen muß.

Unsere harmlosen Anarchisten. Bei einem Anarchisten in Offenbach wurde ein Zettel mit einer Anweisung zur Herstellung von Bomben gefunden. Der Anarchistenkongreß, der in Offenbach abgehalten werden sollte, ist zum großen Leidwesen des „Vorwärts" verboten worden.



* **Baron Banffy** erklärte in Budapest einem Interviewer, die gegenwärtige politische Situation sei unhaltbar; die Unabhängigkeitspartei werde entweder zur Majorität gelangen oder müsse erklären, daß ihre Prinzipien undurchführbar seien. Die wirtschaftliche Trennung von Oesterreich werde die Krone nie zugeben.

* **Die spanischen Cortes** sind durch ein Dekret aufgelöst worden. Die Wahlen zur Deputiertenkammer sind auf den 21. April, die zum Senat auf den 5. Mai angesetzt worden. Die Eröffnung der Cortes ist auf den 13. Mai festgesetzt. - Ein Komitee für die nationale Verteidigung ist errichtet worden.

* **Die Kabinetskrisis in den Niederlanden.** Da die Bemühungen, ein Ministerium aus Mitgliedern der Rechten und ein Beamtenministerium zu bilden, nacheinander fehlgeschlagen sind, wird damit umgegangen, das bisherige Kabinett zu rekonstruieren.

* **Die Expedition nach Udschda.** Den Pariser Machthabern wurde Dr. Mauchamp zur rechten Zeit erschlagen; denn nun haben sie endlich, nachdem die Flottendemonstration vor Tanger ein echt operettenhaftes Ende gefunden, den erwünschten Anlaß, mit bewaffneter Hand einzugreifen. Das Expeditionskorps, welches Udschda als Faustpfand besetzen soll, befindet sich bereits auf dem Marsche und dürfte spätestens am ersten Osterfeiertage die Heldentat vollbracht haben. Allerdings ist es für die Zustände in Frankreich und seine Kolonien höchst charakteristisch, daß die Expedition deshalb einen vierundzwanzigstündigen Aufschub erlitt, weil sich der General Lyautey gerade auf einer Inspektionsreise befand, als die Order seiner Regierung bei ihm eintraf. Schon seit Monaten, ja seit Jahren lauern die Franzosen an der marrokkanischen Grenze auf den Augenblick, um ihre Kolonnen in Marsch zu setzen, und da endlich der Moment gekommen ist, sind sie nicht — bereit. Echt französisch! Man darf wohl jetzt darauf gespannt sein, welche Entwickelung die Geschichte noch nehmen wird, denn trotz aller Versicherungen von offizieller französischer Seite, daß man nichts anderes als Genugtuung verlange, wird man doch gut daran tun, eine abwartende Stellung einzunehmen. Ist es doch ein offenes Geheimnis, daß die Eingeborenen von den Franzosen fortgesetzt provoziert wurden, daß auch Dr. Mauchamp kein Härchen gekrümmt worden wäre, wenn er nicht vor seiner Klinik eine weiße Flagge gehißt hätte. Auch den guten Freunden der Franzosen, den Spaniern, wird schon angst und bange, und ihre Blätter beschwören die Pariser Regierung, keinerlei Schritte zu unternehmen, welche die Akte von Algeciras verletzen könnten. Nun man wird ja bald sehen, ob es die Franzosen ehrlich meinen oder nicht.

* **Die Mörder des bulgarischen Ministerpräsidenten.** Petrow, der Mörder Petkows, sowie seine Mitschuldigen werden entsprechend dem neuen Gesetz gegen Anarchisten und Personen, die einen Anschlag auf amtliche Persönlichkeiten verübt haben, das rückwirkende Kraft besitzt, kriegsgerichtlich abgeurteilt werden.

* **Die Kämpfe in Rumänien.** Furchtbare Einzelheiten werden über einen Zusammenstoß zwischen Bauern und Militär bei dem Orte Zwededio gemeldet. Die Bauern, die den Ort unter Führung von Studenten besetzt hatten, schossen auf das Militär, es kam dann Artillerie der Infanterie zu Hilfe und schoß auf die Bauern. 600 Bauern wurden getötet und 400 verletzt. — In vier Orten im Bezirke Galatz kam es zu furchtbaren Schlachten. Horden von je 2000 Bauern gehen gegen das Militär, das mit Geschützen schießt, vor. Einzelne Banden wurden vollkommen aufgerieben. — Die Berliner Rumänische Gesandtschaft erhielt vom Ministerpräsidenten D. Sturcza folgende amtliche Mitteilungen über den gegenwärtigen Stand der Bauernunruhen:

In der Moldau hält die bereits gemeldete Beruhigung an, es sind keine neuen Ausschreitungen vorgekommen.

Dagegen sind in der Walachei noch sehr ernste Unruhen zu verzeichnen. Am meisten in Mitleidenschaft gezogen sind die Distrikte Dolj, Olt, Romanatzi und Mehedintzi, in denen zahlreiche Gutshöfe zerstört wurden. Die Truppen in den am meisten bedrohten Gegenden erhielten neue Verstärkungen.

In den Distrikten Telerman und Vlaschca, den beiden ersten der Walachei, in denen die Aufstände zu Ausbruch kamen und großen Umfang angenommen hatten, ist dank dem energischen Eingreifen der Truppen Beruhigung eingetreten. In Telerman wurden 700 aufständische Bauern verhaftet. Die Zahl der Toten und Verwundeten ist maßlos übertrieben worden. Im Distrikte Prahova sind zum Schutze der dortigen Petroleumfelder und Industrie derartige Sicherheitsmaßnahmen getroffen, daß diese nicht gefährdet sind.

Es ist unwahr, daß Truppen den Gehorsam verweigert hätten. Es ist unwahr, daß Oberst Lambru von seinem Regiment im Stich gelassen wurde. Im Gegenteil, Offiziere und Mannschaften haben unter den schwierigsten Verhältnissen ihren Pflicht musterhaft getan. Die

Artillerie hat nur gegen ein einziges Dorf eingreifen müssen, das sehr gelitten hat. Es ist unwahr, daß die Verwendung von Bomben seitens der Aufständischen amtlich festgestellt worden sei. Es liegen hierfür keinerlei Anzeichen vor.

Die Hauptstadt ist vollkommen ruhig und ihr Aussehen unverändert.

* **Von einem mißglückten Bombenattentat** weiß eine Petersburger Depesche zu berichten. Danach wurde, als der Kommandant des Petersburger Hafens, Konteradmiral Greve, von seinem Gehilfen begleitet, die Werft besichtigte, ein Paket hinabgeworfen, das eine fünfpfündige Bombe enthielt. Das Paket fiel zwei Schritte vom Admiral Greve entfernt in den Schnee und kam daher nicht zur Explosion. Der Täter wurde nicht entdeckt.

* **Der Sultan pumpt.** Den Blättern wird aus Tanger gemeldet, der Sultan habe mit einem englischen Hause eine als persönlich geltende Anleihe im Betrage von 15000 Pfund Sterling abgeschlossen.



Culmsee. Feuer entstand gestern morgen im Laden des Manufakturengeschäfts des Kaufmanns Nowicki in der Culmerstraße, wobei sämtliche Stoffe verbrannt resp. beschädigt sind. Ueber die Entstehungsursache ist man noch im Unklaren. Wie angenommen wird, soll es sich um einen Racheakt handeln. N. war vor dem Brande mit seiner Familie bereits einen Tag vorher verreist.

Schönsee. Abgebrannt ist in Lebendorf das Wohnhaus des Besitzers Thomas Kasprzykowski.

Briesen. Mit der Besiedlung des Ansiedlungsgutes Cholewitz wird demnächst begonnen werden. Es werden zunächst vier Arbeiterhäuser gebaut, da es auf dem Gute an Instwohnungen fehlt. Die Ansiedlungskommission wird für das Gut oder für die daraus zu bildende Gemeinde wieder den Namen Kolwitz erwirken, welchen es zur Ordenszeit geführt hat.

Schwetz. Verunglückt ist der Rollkutscher Bonna bei dem Möbeltransportwagen des Fuhrhalters Joachim. Bonna sprang entgegengesetzt der Fahrt vom Wagen, geriet unter die Räder und starb nach einer Stunde. — Die Erweiterungsbauten für die hiesige Idioten-Anstalt sollen noch in diesem Jahre zur Ausführung gelangen.

Löbau. Der Kreistag des Kreises Löbau hat den Bau eines neuen Kreis-Krankenhauses in Neumark einstimmig beschlossen. Der Bau soll rund 100 000 Mark kosten.

Stuhm. Unter dem Verdacht, an einem 9jährigen Kinde ein Sittlichkeitsverbrechen begangen zu haben, ist der Dienstknecht Franz Kunzer aus Gorrey festgenommen und dem hiesigen Amtsgerichtsgefängnis zugeführt.

Elbing. Im Seebad Kahlberg weist die Kur- und Fremdenliste für die vorjährige Saison 3248 Personen auf (Vorjahr 2618). Der Passantenverkehr dürfte die Zahl von 100 000 erreichen. Durch Fertigstellung des neuen Hotels „Kaiserhof" ist nun auch ein dem verwöhntesten Geschmack Rechnung tragendes Logierhaus entstanden. Von Wichtigkeit ist ferner die Anlage eines Wasserwerkes und einer elektrischen Lichtzentrale. Der Reingewinn betrug 8288,20 Mark, von denen 1758 Mark zur Verteilung einer Dividende von 2 Prozent verwendet werden sollen.

Schöneck. Verletzt wurde in Hoch-Liniewo ein Arbeiter von den Flügeln der Windmühle. Auf dem Transport mit der Bahn nach Danzig ins Krankenhaus starb der Verunglückte.

Danzig. Entgleist ist ein von Dirschau kommender Vorzug bei der Einfahrt in den Danziger Bahnhof, so daß das Gleis für mehrere Stunden gesperrt war und die Passagiere nur durch Umsteigen den Zugang zum Danziger Bahnhof erreichen konnten. — Bei der Ausfahrt aus Bahnhof Sonnenwalde an der Nebenbahn Lippusch—Bütow entgleisten die Lokomotive, der Packwagen und ein Personenwagen 4. Klasse eines gemischten Zuges, diese konnten in 2 Stunden wieder aufgegleist werden. Die wenigen Reisenden des Zuges, welche durch einen Sonderzug von Bütow abgeholt wurden, konnten nach dreiviertelstündigem Aufenthalt weiter fahren. Der Betrieb wurde nicht weiter aufgehalten. — Die Erweiterung des Stadtkreises Danzig wird in der preußischen Gesetzsammlung nunmehr amtlich veröffentlicht. — Die Generalversammlung der Danziger Privat-Aktien-Bank hat eine Dividende voe $7\frac{1}{2}$ Prozent genehmigt. — Zum Organisten an der hiesigen Synagoge ist anstelle des in den Ruhestand tretenden Prof. Dr. Fuchs Albert Böhnert berufen worden, der am 1. April dieses Amt angetreten hat.

Berent. Eine Sektion fand in Poldersee an den Leichen der beiden ermordeten Ansiedler statt, welche ergeben hat, daß beiden Opfern dieses gräßlichen Doppelmordes die Schädeldecke zertrümmert war. Bei dem ermordeten Zielke war die Schädeldecke buchstäblich in Scherben zerschlagen. Beide trugen auch tiefe Messerstiche in den linken Armen. Sie sind etwa 150 Meter entfernt von der Stelle erschlagen, wo die Leichen im Ferseflüß gefunden wurden; die Körper sind dann auf diese Entfernung nach dem Flusse geschleppt und in diesen hineingeworfen worden. Anscheinend ist der Tod erst im Wasser eingetreten, da Erstickungstod vorliegt, obschon die Kopfverletzungen bei den Getöteten an sich tödlich waren.

Allenstein. Das Kriegsgericht der 37. Division verhandelte gegen den Dragoner Dzischewski der 3. Schwadron vom Dragoner-Regiment „König Albert v. Sachsen" wegen Selbstverstümmelung. Der Angeklagte gab die Selbstverstümmelung zu, um vom Militärdienst befreit zu werden, behauptete aber, daß er hierzu durch fortgesetzte Mißhandlung seines Berittführers veranlaßt worden sei. Gegen diesen war dann ebenfalls das Verfahren eingeleitet worden, das zunächst eine Bestrafung wegen dienstwidriger Behandlung eines Untergegebenen mit 48 Stunden Arrest zur Folge hatte. Gegen die wegen Selbstverstümmelung erhobene Anklage sollte der Angeklagte sich bereits am 16. März verantworten, die Angelegenheit mußte aber vertagt werden, da bezüglich seines Geisteszustandes Zweifel entstanden, die eine Ueberweisung des D. nach dem Garnisonlazarett behufs Beobachtung benötigten. Diese ergab, daß der Angeklagte geistig normal ist. Auch in der nunmehrigen Hauptverhandlung blieb der Angeklagte bei seiner Behauptung, von dem Berittführer wiederholt schwer mißhandelt zu sein. Keiner der vorgeladenen 30 Zeugen bestätigte jedoch diese Behauptungen, auch bestritt der Berittführer die Mißhandlungen. Nachdem sich der Vorsitzende ganz entschieden gegen die Vereidigung des Berittführers ausgesprochen hatte, beschloß der Gerichtshof die Nichtvereidigung. Im übrigen wurde der Angeklagte für schuldig erachtet und unter Versetzung in die 2. Klasse des Soldatenstandes zu einem Jahr Gefängnis verurteilt.

Labiau. Getötet hat die Nähterin Elise Wiese in Krakau ihr Kind gleich nach der Geburt, indem sie es in Stroh wickelte, in einen Sack steckte und auf das Feld trug, wo das junge Wesen erfroren ist. Die unnatürliche Mutter wurde verhaftet.

Tapiau. Seine Todesfahrt auf einer Eisscholle machte ein in mittleren Jahren stehender Mann auf dem Pregel. In der Nähe von Wehlau hatte er noch versucht, den Pregel auf den zusammengeschobenen Schollen zu überschreiten, wurde aber von einer Scholle, die sich loslöste, stromabwärts getrieben, laut um Hilfe schreiend. Wegen der äußerst starken Strömung und des Eisganges konnte ihm unmöglich Rettung gebracht werden, und so trieb er bis zu der langen Brücke und hoffte, sich auf einen der Eisbrecher retten zu können, an demselben zerschellte die Scholle und begrub den Unglücklichen, der sich schon gerettet glaubte, unter ihren Trümmern. Der Mann (es soll sich um einen Fleischer aus der Friedländer Gegend handeln) kam nicht mehr zum Vorschein. Das Suchen nach der Leiche war vergeblich, dieselbe ist auch sicherlich von dem starken Strome fortgetrieben.

Königsberg. Die Wahl des Direktors Dr. Dullo zum Bürgermeister von Offenbach a. M. ist vom Großherzog von Hessen bestätigt worden. — Dem Geheimen Oberregierungsrat Gamp, Fideikommißbesitzer auf Massaunen in Ostpreußen und Mitglied des Abgeordnetenhauses, ist der erbliche Adel und zugleich die freiherrliche Würde verliehen worden.

Königsberg. Zur Wiederherstellung des Domes hat Professor Dr. Simon 10 000 Mark gespendet.

Eydtkuhnen. Zwei Maschinen von Rangierzügen stießen hart zusammen. Der Materialschaden ist sehr erheblich. Vom Zugpersonal ist glücklicherweise niemand verletzt.

Bromberg. Gekauft hat das am Theaterplatz und an der Kasernenstraßenecke belegene, den Rosenthal'schen Erben gehörige Grundstück für den Preis von 575 000 Mk. Rentier Berg.

Krotoschin. Ein Ueberfall wurde auf den Jäger Stürmer im Konarzewoer Wäldchen verübt. Der Ansiedler Herbst aus Konarzewo mit fünf seiner Söhne, die sich, mit Knütteln versehen, in der Schonung verborgen hielten, fielen über den Genannten plötzlich her, entrissen ihm die Flinte und das Fahrrad und schlugen auf ihn ein. Stürmer mußte vor den wütenden Angreifern, die von Herbst sen. mit den Rufen: „Schlagt ihn tot, den Hund!" angefeuert wurden, die Flucht ergreifen, auf der er durch einen Hagel großer Steine noch verletzt wurde.

Lissa. Durch das Königl. Oberbergamt zu Breslau ist wieder einer Reihe von Grundbesitzern in der Proinz Posen das Bergwerkseigentum zur Gewinnung von Braunkohle verliehen worden, nämlich für die Braunkohlenbergwerke „Horst-Ferdinand", „Mannie Martha" und „Joachim Rudolf" bei Retschke, Kreis Lissa, dem Bankier Richard J. Frank zu Berlin für das Braunkohlenbergwerk „Epirus" bei Zabnohauland, Kr. Schrimm, dem Rittergutsbesitzer von Taczanowski zu Chorin, Kreis Kosten, ferner für das Kohlenbergwerk „Jochen" bei Wongrowitz, Kr. Lissa, der Rittergutsbesitzerin Frl. Selma Opitz von Boberfeld zu Woynowitz bei Storchnest, und für die Braunkohlenbergwerke „Ulrich Constantin" und „Erica Marga" bei Witoslaw, Kr. Schmiegel, dem Major a. D. Constantin Opitz von Boberfeld zu Witoslaw.

Rawitsch. Die Stadtverordnetenversammlung hat den Antrag auf Errichtung eines besonderen Gebäudes für das am Gymnasium eingerichtete Gymnasialpensionat genehmigt. Das Gebäude soll für 20 bis 25 Pensionäre mit Wohnung für den leitenden Professor, den beaufsichtigenden Kandidaten, die Hausdame, Dienstpersonal errichtet werden. Die Kosten werden auf 66- bis 70 000 Mark veranschlagt. Der Mietskontrakt soll auf mindestens 20 Jahre abgeschlossen und der Mietszins auf 6 Prozent aller Kosten festgesetzt werden.

Schubin. Die schwarzen Pocken sind auf dem Ansiedlungsgute Cienskowo ausgebrochen. Erkrankt ist eine Frau. Das Gut ist mit russischen Rückwanderern besiedelt. Umfassende Vorsichtsmaßregeln sind getroffen.

Samter. Die Landbank in Berlin verkaufte das ihr gehörige Stadtziegeleigut Samter an den Gutsbesitzer Richard Kühle und erwarb von demselben das im Kreise Merseritz belegene Gut Eschenwalde in einer Größe von zirka 545 Morgen.

Posen. Die Strafkammer sprach das Herrenhausmitglied von Koscielski in Sachen der Miloslawer Sokolversammlung frei, weil die betreffende Versammlung keine öffentliche gewesen und öffentliche Angelegenheiten dort nicht verhandelt seien.



Thorn, den 2. April.

— **Personalien.** Dem Regieruugsassessor Dr. Axel von Rappard in Marienwerder ist die kommissarische Verwaltung des Landratsamts im Kreise Soltau, Regierungsbezirk Lüneburg, übertragen. Regierungsbauführer Konrad Haß aus Dirschau ist zum Regierungsbaumeister ernannt. Der ständige Hilfsgerichtsdiener Boldt bei dem Landgericht in Thorn ist zum Gerichtsdiener bei dem Amtsgericht in Culmsee ernannt.

— **Personalien aus dem Landkreise.** Für den neugebildeten Amtsbezirk Drewenzgebiet, bestehend aus den Gemeinden Grabowitz, Kompanie, Neudorf, Schillno, Smolnik und Zlotterie, der mit dem 1. April 1907 ab aus der Verwaltung des Amtsbezirks Leibitsch ausscheidet, sind ernannt: Besitzer und Gemeindevorsteher Liedtke in Zlotterie zum Amtsvorsteher und Besitzer und Gemeindevorsteher Heise zu Grabowitz zum Stellvertreter des Amtsvorstehers. Der Hilfsförster Mollenhauer in Ollek ist als Gutsvorsteher-Stellvertreter für den Gutsbezirk Steinort bestätigt.

— **Personalien von der Post.** Telegraphenassistent Maschke in Thorn ist zum Ober-Telegraphenassistenten ernannt. — Versetzt ist der Telegrapheninspektor Tschirmer-Thorn als Ober-Postinspektor nach Königsberg i. Pr., der Ober-Postpraktikant Lindenau von Thorn Bahnhof zur Ober-Postdirektion Gumbinnen, der Postsekretär Liedke von Thorn nach Anklam, der Telegraphensekretär Heilbronn von Graudenz nach Hamburg.

— **Nach den Feiertagen.** Das diesjährige Osterfest gestaltete sich zu einer rechten Frühlingsfeier. Das Wetter ließ, der Jahreszeit entsprechend, nichts zu wünschen übrig und wer bis dahin es noch nicht glaubte, konnte sich bei seinen Spaziergängen davon überzeugen, daß es nun wirklich Frühling geworden ist. Aber nicht nur Frau Sonne, sondern auch Madame Mode bestätigen dieses. Was die Mode doch mit jedem Frühjahr uns beschert! Mehr und weniger zierliche, elegante Damentoiletten konnte man in unauffälliger Weise, sofern man Interesse und Verständnis dafür hatte, bei den Promenadenkonzerten beobachten, — wandelnde Modejournale! Und erst die Kopfbedeckungen, Hüte genannt! In Wirklichkeit gleichen aber viele von den so bezeichneten Gebilden originellen Reklamen für bessere — Blumengeschäfte. Ferner kommen neben den verschiedensten Strohgeflechten in mannigfachen Farben und Garnierungen reizende Hüte aus Chiffon 2c. zur Geltung. Immer seltener begegnet man erfreulicherweise Damen mit einem Vogel — auf dem Hute natürlich. Hatte man am Tage im Freien den Frühling genossen, so konnte man sich an den Abenden an künstlerischen Darbietungen erfreuen. Im Artushof trat an beiden Feiertagen die Kapelle der 15er mit einem ausgezeichneten Programm auf, das reichen Beifall erntete. Außerdem wurden im Ziegeleipark und im Tivoli Konzerte veranstaltet. Im Schützenhause traten an beiden Tagen die beliebten Tyroler uud bei Behrend das Elite-Damenorchester „Semiramis" auf. Einen besonderen Anziehungspunkt bildete unser Stadttheater, das gestern seine diesjährige Saison beschloß. Auf der Esplanade bot Baeses Kinematograph interessante Szenen. Auf der Bismarcksäule beim Ziegeleipark wurde gestern abend zu Ehren des Geburtstages des entschlafenen eisernen Kanzlers das übliche Festfeuer abgebrannt. — Vorbei sind nun die Tage der Ruhe und es geht wieder frisch und fröhlich ans Tagewerk. Nur unsere Schüler sind noch für einige Tage von ihren Pflichten entbunden. Für die „Rekruten" werden diese Tage zum Teil von banger Erwartung erfüllt sein, bis sie einsehen, daß das Schreckgespenst, die Schule, doch eigentlich vieles Schöne und Nützliche bietet.

— **Die Einrichtung des Zeugpersonals** wird aufgehoben und mit der des Feuerwerkspersonals vereinigt. Zugelassen werden vom 1. Oktober 1909 nur solche Avancierte der Artillerie, die die Oberfeuerwerkerschule besuchen.

— **Klasseneinteilung der Bahnhöfe** 2c. Vom 1. April d. Js. ab sind die Bahnhöfe 3. Klasse Flatow und Zollbrück zu Bahnhöfen 2. Klasse und der Bahnhof 4. Klasse Schöneck Wpr. zum Bahnhof 3. Klasse erhoben. Ferner ist von dem gleichen Zeitpunkte ab auf dem Bahnhof Danzig Olivaer Tor eine selbständige Güterabfertigungsstelle eingerichtet.

— **Zum Schulstreik.** Auf Anordnung des Kultusministers ist in Westpreußen 40 Schulgemeinden, die andauernd im Schulstreik verharren, jede staatliche Beihilfe vom 1. April ab entzogen worden, so daß die Schulsteuer dadurch um ein Beträchliches in die Höhe gehen wird.

— **Der Ostdeutsche Lawn-Tennisturnierverband** hielt dieser Tage in Königsberg seine letzte allgemeine Generalversammlung ab. Nach den neuen, auf dieser Generalversammlung einstimmig angenommenen Satzungen wird die Verwaltung des Verbandes von nun ab getrennt geführt, durch zwei für Ostpreußen und für Westpreußen zu bildende Abteilungen, die ihren eigenen Vorstand und eigene Generalversammlungen haben. Gemeinschaftliche Angelegenheiten beider Abteilungen werden durch ein besonderes Verbandspräsidium erledigt, das den Verband nach wie vor dem Deutschen Lawn-Tennisbunde gegenüber vertritt.

— **Bestellung von Oberbaukontrolleuren.** Vom 1. April d. Js. ab ist jeder Eisenbahndirektion ein technischer Eisenbahnsekretär für Oberbau, der die Amtsbezeichnung „Oberbaukontrolleur" zu führen hat, zugeteilt worden.

— **Für die kommenden Frühjahrskontrollversammlungen** ist jetzt angeordnet worden, durch Nachfrage festzustellen, wer von den Mannschaften des Beurlaubtenstandes im Besitze eines kriegsbrauchbaren Fernglases sich befindet. Als Entschädigung soll im Ernstfalle dem Eigentümer des Glases, in dessen Besitz dasselbe verbleibt, eine Entschädigung von 12 Mark gezahlt werden. An die Reservisten der Jahresklasse 1904 wird die Anweisung ergehen, ihre in Frage kommenden Ferngläser bei den diesjährigen Herbstkontrollversammlungen vorzustellen.

— **Baufluchtlinien.** Der Minister der öffentlichen Arbeiten führt in einem Erlasse folgendes aus: Wenn auch für die Festsetzung der Fluchtlinien in erster Reihe Rücksichten der Zweckmäßigkeit entscheidend sein müssen, so ist doch auch das ästhetische Interesse dabei nicht außer acht zu lassen. Auf die Vermeidung zu großer Eintönigkeit bei der Gestaltung des Straßennetzes und auf die Erzielung einer gewissen Abwechselung im Straßenbilde ist Bedacht zu nehmen. Deshalb wird, wenn nicht das Verkehrsinteresse entgegensteht, bei der Linienführung der Straßen nicht grundsätzlich der gerade Verlauf anzustreben sein. Auch empfiehlt sich die Bepflanzung besonders der äußeren Straßen mit Baumreihen, soweit nicht in der Beschattung ein Nachteil zu erblicken ist.

— **Ueber Ernteaussichten** konnte man während seiner Spaziergänge in den Osterfeiertagen allerhand Kombinationen anstellen. Ließ man sein Auge über Flur und Saaten schweifen, dann konnte man wohl bemerken, daß der strenge Winter neben anderem Unheil auch an den Wintersaaten schwere Schäden angerichtet hat. Am meisten betroffen sind die Saaten englischer Weizensorten, die in fast allen Gegenden Deutschlands ausgewintert sind. Der Weizen ist fast völlig erfroren, so daß der Boden oft umgepflügt werden muß. Aus zahlreichen Gegenden wird auch ein ungünstiger Stand der Roggensaaten gemeldet. Auch das am meisten für unsere Getreideversorgung in Betracht kommende Rußland sendet Klagen.

— **Der Umzug** muß nach den gesetzlichen Bestimmungen heute mittags beendet sein. Die Arbeit ist für die davon Betroffenen sicherlich keine angenehme. Wer sein Lebensschifflein aus allen Fährnissen des Umzugs glücklich in den Hafen häuslichen Friedens lenken will, muß nicht nur viel Geld, Geduld und gute Nerven haben, nicht nur über eine Fülle ökonomischer und organisatorischer Begabung verfügen, er muß auch ein — guter Jurist sein. Denn gerade beim Umzug treten viele verwickelte Fragen des Mietsrechtes in die Erscheinung, und demjenigen, der seinen Mietvertrag und das Bürgerliche Gesetzbuch kennt, wird mancher Aerger, manche Aufregung erspart bleiben. Greifen wir ein paar Fragen von allgemeinem Interesse heraus. Ist die Vertragszeit beendet, so ist der Mieter verpflichtet, die von ihm bewohnten Räume dem Vermieter zurückzugewähren, und zwar in einem Zustande,

wie es unter Berücksichtigung eines ordnungsmäßigen Gebrauchs zu erwarten ist. Eine durch gewöhnliche Abnutzung entstandene Verschlechterung hat der Mieter nicht zu vertreten. Er muß aber für Schäden, die auf vertragswidrigen Gebrauch zurückzuführen sind, Ersatz leisten. Die Rückgewährspflicht erstreckt sich auch auf das Zubehör, insbesondere die Schlüssel. Hat der Mieter einen Haus- oder Korridorschlüssel verloren, so ist der Vermieter berechtigt, das betreffende Schloß auf Kosten des Mieters abändern zu lassen. Hat der Mieter sich selbst Schlüssel anfertigen lassen, so kann er zwar nicht zur Herausgabe, wohl aber zur Unbrauchbarmachung gezwungen werden. Einrichtungen, mit denen der Mieter die Wohnung versehen hat, z. B. Doppelfenster, Klingelzüge, Gasleitungen darf er wegnehmen. Er muß aber dafür sorgen, daß der frühere Zustand wiederhergestellt wird. Waren die Gasleitungsrohre z. B. in die Decken eingelassen, so muß er die Decken neu verputzen lassen. Das Wegnahmerecht des Mieters wird vielfach durch eine Vertragsklausel ausgeschlossen. In einer derartigen Vereinbarung liegt aber nicht ohne weiteres auch ein Verzicht des Mieters auf Werterſatz. Hat der Mieter die Ausführung des Umzuges einem Fuhrherrn übertragen, so haftet dieser für alle Beschädigungen, welche durch sein oder seiner Leute Verschulden bei dem Transporte entstehen. Ist der Schaden durch Packen des Mieters veranlaßt worden, so besteht keine Ersatzpflicht des Fuhrherrn. Wird durch ungeschicktes Hinab- oder Herauftragen der Sachen das Haus (Treppen, Türen usw.) beschädigt, so ist der Mieter dem Wirte gegenüber zum Ersatze verpflichtet, kann sich seinerseits aber an den Fuhrherrn halten. Die neue Wohnung ist dem Mieter in einem zu dem vertragsmäßigen Gebrauche geeigneten Zustande zu überlassen. Kann die Wohnung nicht rechtzeitig bezogen werden, weil beispielshalber die Renovierungsarbeiten noch nicht beendet sind, so braucht der Mieter, solange er die Wohnung nicht benutzt, keinen Mietzins zu entrichten. Er kann aber auch anstelle der Befreiung von der Mietzahlung Schadenersatz verlangen. Hat die Wohnung Mängel, so tut der Mieter am besten, wenn er dem Vermieter eine angemessene Frist zu ihrer Beseitigung setzt. Erfolgt innerhalb der Frist nicht die Abstellung der Mängel, so kann der Mieter die erforderlichen Reparaturen auf Kosten des Vermieters selbst ausführen lassen

– **Baeses Kinematograph** bleibt nur bis Sonntag, den 8. April hier. Um auch auswärtigen Besuchern Gelegenheit zur Besichtigung der gebotenen Sehenswürdigkeiten zu geben, finden von morgen ab um 5 Uhr nachmittags Familienvorstellungen statt. Die Vorstellungen um 7, 8 und 9 Uhr abends sind beibehalten. Von Donnerstag ab werden Separatvorstellungen nur für Herren gegeben.

– **Herr Oberlandesgerichts-Präsident Fromme** aus Marienwerder ist in Begleitung des Herrn Oberlandesgerichtsrats Bithorn heute hier eingetroffen, um die hiesigen Gerichte einer Revision zu unterziehen.

– **Bei der hiesigen Bauschule** wurde heute eine dritte Klasse eröffnet.

– **Von der Feuerwehr.** Wie wir erfahren, finden morgen abend im Schützenhause gesonderte Versammlungen der Freiwilligen und der Städtischen Feuerwehr statt, in denen einer Verschmelzung der beiden Wehren näher getreten werden soll.

– **Verdingung.** Das Baugelände für das städtische Bürgerhospital und das für die Verlängerung der Waldstraße bis zum Ostende des Bauplatzes erforderliche Gelände soll schleunigst abgeholzt werden. Zu diesem Zweck wurde der auf diesen Geländeteilen stockende Holzbestand zur Selbsterwerbung durch den Käufer in einem Termin im Geschäftszimmer des Herrn Oberförsters Lüpkes öffentlich meistbietend zum Verkauf gestellt. Herrn Maurermeister Bartel, der 400 Mark geboten hatte, wurde der Zuschlag erteilt.

– **Der Gesangverein „Melodia"** feiert am Freitag, den 6. d. Mts., im Schützenhause sein 1. Stiftungsfest.

– **Von der Weichsel.** Der Wasserstand hatte hier am ersten Feiertage den höchsten Stand von 4,30 erreicht und fällt seitdem ständig. Heute früh zeigte der Pegel 3,79. Die unteren Ladegleise der Uferbahn sind wieder frei.

– **Eine große Schlägerei** fand in der Nacht vom 1. zum 2. Feiertag auf der Jakobsvorstadt statt. Anführer war ein Bureaugehilfe Artur Sch. Es wurden hierbei Messer und Revolver in Anwendung gebracht. Sch. wurde durch einen Revolverschuß an der rechten Hand verletzt.

– **Der Wasserstand der Weichsel** bei Thorn betrug heute 3,78 Meter über Null.

Podgorz. Der Bezirksausschuß zu Marienwerder hat die von der Gemeinde-Vertretung für das Steuerjahr 1907 in Vorschlag gebrachten Zuschläge (260 Prozent zur Einkommensteuer, 200 Prozent zu den Realsteuern und 100 Prozent zur Betriebssteuer) bestätigt.

Stadt-Theater.

„Maria und Magdalena", Schauspiel in 4 Akten von Paul Lindau. (Spielleiter Leander Knauth.)
„Die Reise durch Berlin in 80 Stunden", Gesangsposse in 3 Akten – 6 Bildern – von H. Salingre; Musik von G. Lehnhardt. (Spielleiter: Max Kronert; Orchester: Inf.-Reg. 61; Dirigent: Kapellmeister Franz Kauf.)

In den Osterfeiertagen stand unser Stadttheater im Zeichen des Saisonschlusses. Die Pforten unseres Musentempels werden nun für einige Monate geschlossen bleiben, um mit Beginn des Herbstes wieder geöffnet zu werden, und zwar mit neuen Hoffnungen, nicht, so wollen wir erwarten, mit unerfüllten Hoffnungen. Die Mehrzahl der darstellenden Damen und Herren, die uns während der vergangenen Saison durch ihr Spiel erfreut haben, hat unserer Stadt bereits den Rücken gekehrt, um nicht mehr wiederzukommen, nur einige wenige werden wir in der neuen Saison wieder auf dem Spielplan verzeichnet finden. Man muß trotz manchem anerkennen, daß sich unsere Künstler bis zum Saisonschluß eine gewisse Schaffensfreudigkeit bewahrt haben, die angenehm berührt und unseren zahlreichen Theaterbesuchern Anerkennung abgerungen hat. Auch wir stehen nicht an, den Künstlern, namentlich vielen scheidenden, Hochachtung zu zollen.

Am Sonnabend abend war das Theater, ebenso wie Sonntag abend, was wir gleich vorwegnehmen wollen, ausverkauft. Paul Lindau, der Schaffensfreudige, wie man ihn wohl nicht mit Unrecht in literarischen Freundeskreisen zu bezeichnen pflegt, kam noch kurz vor Torschluß zu Wort. Mit seinem Schauspiel „Maria und Magdalena", das am Sonnabend auf das Reportoire gesetzt worden war, hat die Theaterleitung keinen üblen Zug getan, im Gegenteil, das ansprechende Schauspiel war der immerhin ernsten Festtagsstimmung des ersten Osterfeiertags wohl angemessen. – In Anbetracht dessen, daß die Saison geschlossen ist, wäre eine eingehende Erörterung der Schlußvorstellungen zu wenig zeitgemäß, wir wollen uns daher in Würdigung der Verhältnisse mit einem allgemein und kurz gehaltenen Referat begnügen. Hierbei müssen wir aber rückhaltlos eingestehen, daß die Theaterdirektion, in gleicher Weise auch die Künstlerschar in der Tat wirkungsvoll abgeschlossen haben. – Dies kann vor allem von der gestrigen Schlußvorstellung angeführt werden. – Gegeben wurde Salingres „Reise durch Berlin in 80 Stunden". Die tolle Gesangsposse hat zwar recht starke Anlehnungen an ältere Vorbilder, namentlich in den musikalischen Partien, man pflegt aber zum Schluß weniger kritisch zu sein und hinzunehmen, was eben geboten wird. Amüsant ist die Posse gewesen, das ist nicht zu verkennen, zumal auch seitens der darstellenden Künstler, Namen wollen wir heute nicht anführen, alles aufgeboten war, um einem wirklich auf die Lachmuskeln fallendeu Stück Rechnung zu tragen. Frohsinn und heitere Laune waren denn auch die Signatur der gestrigen Schlußvorstellung.

Wir können auf eine recht glücklich verlaufene und auch ansprechende Theatersaison zurückblicken und glauben, daß unsere Erwartungen nicht getäuscht werden, wenn wir behaupten, daß auch die nächste Saison uns manches Gute und Schöne bringen werde. Die Aufgabe einer ernsten Kunststätte ist es ja, sich in den Dienst des Schönen und Guten zu stellen. Mit diesem vielversprechenden Ausblick wollen auch wir diese Theatersaison schließen.



Ein schweres Grubenunglück hat sich in Johanesburg ereignet. Auf der Driefontein-Grube wurden durch die Explosion zweier mit Dynamit gefüllten Kisten vier Weiße und 50 Eingeborene getötet und drei Weiße sowie 16 Eingeborene verletzt.

Ueber eine Eisenbahnkatastrophe meldet ein Telegramm aus Colton (Kalifornien): Der Südpacificzug von New Orleans nach San Francisco überfuhr bei einer Geschwindigkeit von 40 Meilen in der Stunde eine Weiche und entgleiste. 26 Personen wurden getötet und 100 Personen verletzt, viele von diesen tödlich. Die meisten Getöteten sind Italiener.



Berlin, 2. April. Auf dem Wolziger See (Oberspree) kenterten am zweiten Osterfeiertage zwei Sportboote des Berliner Ruderklubs; **drei Ruderer ertranken.**

Hamburg, 2. April. Bei einer **Feuersbrunst,** die einen Laden in der Michaelisstraße ergriff, sind drei Menschenleben zu beklagen. Eine Frau erstickte im Qualm, ein Kind verbrannte, und ein junger Mann, der aus dem ersten Stock heraussprang, zog sich einen Schädelbruch zu, der seinen Zustand hoffnungslos erscheinen läßt. Vier weitere Personen mußten wegen Rauchvergiftung ins Krankenhaus gebracht werden.

Witten (Ruhr), 2. April. Ein Reisender schleppte in einen Gasthof die **schwarzen Pocken** ein. Zwei Angestellte, ein Zimmermädchen und der Hausknecht, sind nunmehr erkrankt.

Dresden, 2. April. Im **139. Infanterie-Regiment** zu Döbeln ist die **Genickstarre** ausgebrochen. Die Soldaten erhielten deshalb keinen Osterurlaub.

Köln, 2. April. Bei einem **Zusammenstoß** zweier **Straßenbahnzüge** sind elf Personen, zum Teil schwer, verletzt worden.

Köln, 2. April. Den Mannschaften des 7. Fußartillerie-Regiments, in welchem zuerst die **Genickstarre-Erkrankungen** vorkamen, wurde **kein Osterurlaub** erteilt.

München, 2. April. Der **Landtag** wurde **aufgelöst.** Die Neuwahlen sind auf den 31. Mai festgesetzt.

Moskau, 2. April. Gestern nachmittag fuhren ein Herr und eine Dame in elegantem Fuhrwerk an einem Polizisten vorbei. Der Herr **tötete den Polizisten durch** sechs Revolverschüsse und entkam. Die Dame, angeblich eine Gymnasiastin, wurde verhaftet.

Wien, 2. April. Hier haben die **Schneider** beschlossen, heute in den **Ausstand** zu treten. Der Streik umfaßt 2800 Meister und 3500 Gehilfen.

Budapest, 2. April. In Szabadka stürmte ein scheuer Stier in eine Prozession. An **hundert Personen** wurden **verletzt,** davon zehn schwer. Auf das wilde Tier wurden, ehe es verendete, etwa 100 Schüsse abgegeben.

Rapallo, 2. April. Fürst Bülow sprach sich in einer Unterredung in warmen Worten über Italien und die gleichartigen Geschicke aus, die es geistig mit Deutschland verbindet. Diese Aussprache erregt in Rom einen großen und freudigen Ausdruck. Man ist dem Fürsten für die freundliche Gesinnung dankbar und ist herzlich froh, die Mißstimmung der Tage von Algeciras überwunden zu sehen. Tittoni erklärte einem Redakteur des Resto del Carnins, daß das **Einvernehmen zwischen Deutschland und Italien** vollständig sei.

Genua, 2. April. Während einer **Predigt** in der St. Giro-Kirche wurde eine **Petarde entzündet.** Es entstand eine Panik. Viele Frauen wurden ohnmächtig, 2 Anarchisten sind als mutmaßliche Täter verhaftet.

Bukarest, 2. April. Einer **Verschwörung gegen das Herrscherhaus** soll die Polizei auf die Spur gekommen sein. Zahlreiche Verhaftungen haben stattgefunden. Alle öffentlichen Gebäude und das Königliche Schloß werden stark bewacht.

Paris, 2. April. Zwischen Commissy und Rheims **entgleiste ein Personenzug.** Mehrere Personen wurden verletzt.

Avignon, 2. April. Das **Automobil** des Kaufmanns Pernod wurde beim Bahnhof Miramar **von einem Personenschnellzuge erfaßt.** Pernod und ein junger Mann wurden getötet, drei andere Insassen schwer verletzt.

Madrid, 2. April. Der englische Botschafter in Madrid und der spanische Botschafter in London werden der Haager Konferenz beiwohnen. Man spricht in Madrid von dem bevorstehenden Abschluß eines **spanisch-englischen Bündnisses.**



Kurszettel der Thorner Zeitung
(Ohne Gewähr.)

Berlin, 2. April.		30. März
Privatdiskont	$5\frac{1}{2}$	$5\frac{1}{2}$
Österreichische Banknoten	84,85	84,85
Russische „	213,95	213,90
Wechsel auf Warschau	–,–	–,–
$3\frac{1}{2}$ pZt. Reichsanl. unk. 1905	96,20	96,20
3 pZt. „	85,50	85,60
$3\frac{1}{2}$ pZt. Preuß. Konsols 1905	96,30	96,20
3 pZt „	85,50	85,60
4 pZt. Thorner Stadtanleihe	–,–	–,–
$3\frac{1}{2}$ pZt. „ „ 1895	–,–	–,–
$3\frac{1}{2}$ pZt. Wpr. Neulandsch. II Pfbr.	93,40	93,40
3 pZt. „ „ II „	83,60	83,60
4 pZt. Rum. Anl. von 1894	88,50	87,30
4 pZt. Ruff. unif. St.-R.	72,80	–,–
$4\frac{1}{2}$ pZt. Poln. Pfandbr.	–,–	88,60
Gr. Berl. Straßenbahn	173,60	174,25
Deutsche Bank	231,–	231,–
Diskonto-Kom.-Ges.	173,–	174,–
Nordd. Kredit-Anstalt	120,–	119,80
Allg. Elektr.-A.-Ges.	203,–	204,–
Bochumer Gußstahl	223,10	223,75
Harpener Bergbau	209,40	210,60
Laurahütte	225,10	227,25
Weizen: loko Newyork	$83\frac{3}{8}$	$83\frac{1}{8}$
„ Mai	190,50	189,–
„ Juli	189,–	188,–
„ September	186,–	185,25
Roggen: Mai	176,–	175,–
„ Juli	175,50	174,50
„ September	165,50	165,–

Reichsbankdiskont 6%. Lombardzinsfuß 7%

Polizeiliche Bekanntmachung.

Die Talstraße zwischen der Mellien- und Waldstraße wird wegen der daselbst auszuführenden Pflasterarbeiten für Fuhrwerke und Reiter auf ca. 6 Wochen gesperrt.

Thorn, den 2. April 1907.

Die Polizei-Verwaltung.

Bekanntmachung.

Am Mittwoch, den 3. April d. J., **vormittags** 10 Uhr werden wir Schulstraße Nr. 3

einen Kleiderschrank

gegen Barzahlung meistbietend versteigern lassen.

Thorn, den 20. März 1907.

Der Magistrat.

Die Sparkasse des Kreises Thorn

verzinst die Spareinlagen vom 1. April 1907 ab

mit $3^1/_3$ vom Hundert

Thorn, den 27. März 1907.

Der Vorstand.
Meister, Landrat.

Knaben-Mittelschule.

Das neue Schuljahr

beginnt

am 9. April 1907.

Die Aufnahme neuer Schüler erfolgt am

Freitag, den 5., und Sonnabend, den 6. April,
von 9 Uhr ab
im Singsaal (2 Treppen Nr. 31/32).

Am ersten Tage findet nur die Aufnahme der Anfänger für Klasse VI, am zweiten die der übrigen Schüler statt. Letztere haben Papier und Feder mitzubringen.

Von Anfängern ist der Geburts- und Impfschein, von denen evangel. Bekenntnisses auch der Taufschein, von den aus anderen Schulen kommenden Schülern ein Ueberweisungs-Zeugnis, die zuletzt benutzten Schulbücher und Hefte und, wenn sie vor 1895 geboren sind, der Wiederimpfschein vorzulegen.

Der Rektor
Kuhr.

Freiwillige Versteigerung.

Donnerstag, den 4. April 07,
vormitttags 11 Uhr

werde ich Thorn 3, Waldstraße Nr. 35, wegen Fortzuges

1 Sofa, Spinde, Tische, Stühle, Spiegel, Bettgestelle, Betten, Kleider, Wäsche u. a. m.

öffentlich versteigern.

Klug, Gerichtsvollzieher.

Verreist

auf 4 Wochen

Dr. med. Saft,
Frauenarzt.

Bin von der

Reise zurück.

Sprechstunden:
8–11 vorm., 6–7 u. 8–9 abends.
Katharinenstraße 5.

Dr. Lüth,
Spezialarzt für Hautkrankheiten.

Gebrauchte

Gymnasial-Schulbücher

sind zu verkaufen.

Wo? sagt die Geschäftsstelle.

Ein ordentlicher Arbeiter
und
1 ordentl. Arbeitsbursche
finden dauernde Beschäftigung bei
J. M. Wendisch Nachf.

Nur

LIEBIG's
Puddingpulver

Marke „Bäckerjunge" gibt Garantie für reinen Geschmack und unübertroffene Güte.
Zu haben bei
A. Mazurkiewicz.

Seglerstrasse 25

Balkonwohnung, vier Zimmer, Küche und Zubehör, 3. Etage, vom 1. 10. 07 zu vermieten.

Raphael Wolff.

Allerorts täglich 3 bis 10 Mark Verdienst

durch leichte **häusl.** schriftliche und gewerbliche Tätigkeiten, ohne Berufsstörung, **für Personen jeden Standes, Alters und Geschlechts.** Wer nach einem besseren Einkommen strebt und über freie Zeit verfügt, schreibe sofort an den Verlag **„Fürs prakt. Leben", Leipzig 179.** Streng reell. Keine Schwindel-Offerten! Tausende von Dankschreiben.

Buchhalter oder Buchhalterin

von sofort gesucht. Offerten unter **H. K.** an die Geschäftsst. d. Ztg.

Malergehilfen

stellt ein **L. Zahn,** Malermeister.

Tischlergesellen

können sofort eintr. ebenfalls Lehrlinge gegen Kostgeld. **M. Mondry,** Tischlermeister, Gerechtestraße 29.

Tüchtige Bautischler

die mit Maschinen und aller Arbeit vertraut sind stellt bei hohem Lohn sofort ein

G. Prochnow, Tischlermeister. Podgorz.

Suche von sofort einen

Kutscher.

Stengert, Haasebier-Verlag.

Arbeiter

stellt ein **H. Safian.**

Einen tücht. Hausmann

sucht sofort die Möbelhandlung
A. W. COHN.

Ein tüchtiger, solider

Arbeiter

der mit Pferden Bescheid weiß, kann sich für dauernd sofort melden bei

Max Mendel,
Mellienstr. 127.

Lehrling

Sohn ordentlicher Eltern mit mindestens Oberklassenschulbilduug für Sägewerkbetrieb und Holzhandlung sucht **L. Bock.**

Lehrlinge

mit Beköstigung und gegen Kostgeld stellt ein

Schmiedemeister Rose, Stewken.

Lehrling

verlangt
H. Dietrich, Schlossermeister.

Lehrlinge

stellt ein **L. Zahn,** Malermeister.

Lehrling

stellt ein
Strehlau, Klempnermeister,
Coppernicusstr. 15.

Former-Lehrlinge

werden eingestellt bei
Born & Schütze

Maler-Lehrlinge

stellt ein **J. Kozielecki,** Klosterstr. 10.

1 junger Schreiber

Anfänger, gesucht von
Hehse, Gerichtsvollzieher, Gerechtestraße 35.

Arbeitsburschen u. Kellnerburschen

sucht
Kaiser-Automat, Breitestr. 6.

Ein ordentl. Laufbursche

wird gesucht. **S. Kornblum.**

Lehrdamen und Zuarbeiterinnen

für Putz sucht
S. Baron.

Sofort saub. **Aufwärterin** ges. Zu erfr. in der Geschäftsst. d. Ztg.

Hierdurch beehre ich mich ergebenst anzuzeigen, daß ich im

Neubau Neustädtischer Markt 13, 1. Etage

ein

Atelier
für feine Maßschneiderei

eröffnet habe. Ich bitte ergebenst mein Unternehmen bei Bedarf gütigst unterstützen zu wollen und werde ich bemüht sein, durch bestmögliche Ausführung der mir zuteil werdenden Aufträge mir das Vertrauen meiner werten Kundschaft zu erringen.

Moderne, dauerhafte Stoffe

deutschen u. englischen Fabrikates

werde stets am Lager halten.

Hochachtungsvoll

Friedrich Heckter.

Nur noch bis 8. April!
Culmer Esplanade!

Continental Bio Co.

Mittwoch u. folgende Tage jeden Nachm. 5 Uhr

Familien-Vorstellung.

7 u. 8 Uhr wie gewöhnlich,
9 Uhr nur für Erwachsene.

Von Donnerstag ab jeden Abend 10 Uhr

findet eine

Separat-Vorstellung

nur für Herren, die das 20. Lebensjahr überschritten haben, statt.

Ausschank der Sponnagel'schen Brauerei.

Täglich von abends 6 bis $11^1/_2$ Uhr:

Frei-Konzert

von dem

Elite-Damen-Orchester
„Semiramis".
Dir. **Richard Lasch.**

Hochachtungsvoll
G. Behrend.

Neubau des katholischen Lehrerseminars in Thorn.

Die Maurerarbeiten – rd. 4700 cbm Maurerwerk in 4 Losen – sollen im Wege öffentlicher Ausschreibung im ganzen oder nach Losen getrennt vergeben werden. Versiegelte Angebote mit entsprechender Aufschrift sind post- und bestellgeldfrei bis zum Eröffnungstermin am **Montag, den 15. April 1907, vormittags 11 Uhr** an den Zweitunterzeichneten, Thorn, Bureau Waldstr. 33 pt. einzureichen. Die Verdingungsunterlagen liegen im Bureau zur Einsicht aus, Bedingungen und Angebotmuster können gegen Barsendung von 2,50 M. und 0,05 M. Bestellgeld nach Maßgabe des Vorrats von da bezogen werden.

Zuschlagsfrist 4 Wochen.

Thorn, den 25. März 1907.

Der Kgl. Kreisbauinspektor. Goldbach.
Der Regierungsbaumeister, Wille.

Mittwoch, den 3. April

im großen Saale des Artushofes abends 8 Uhr

musikalisch-deklamatorischer Abend

von **Ottilie Rhensius** (Gesang) und **Curt Paulus** (Deklamation) unter gefälliger Mitwirkung von Herrn **Mausolf** (Cello), Frl. **M. Kopczynski** (Klavier).

Num. Eintrittskarten 2 Mk., Stehplatz 0,75 Mk. in der Buchhandlung von Herrn **Schwartz,** Breitestr. und bei dem Juwelier Herrn **Sieg,** Elisabethstr.

Breslau III, Freiburgerstraße 42

Dr. J. Wolff's Vorbereitungsanstalt

staatlich konzessioniert Ostern 1904 für die

Einjährig-Freiwilligen-, Primaner- und Abiturienten-Prüfung

sowie zum Eintritt in die **Sekunda** einer höheren Lehranstalt. **Streng geregeltes Pensionat.** 1905/06 **bestanden** 89 Prüflinge, nämlich 9 Abiturienten, 4 Oberprimaner, 12 Unterprimaner, 14 Obersekundaner, 34 Untersekundaner, 7 Einjährige, 9 für mittlere Klassen. – Vorzügliche Empfehlungen aus allen Kreisen. – Alles Nähere durch Prospekte.

Von heute ab befindet sich mein Kontor

Baderstraße 30

im Neubau des Herrn **J. G. Adolph.**

Thorner Diskontobank

Leo Rittler.



Infolge der am 1. April d. Js. in Kraft tretenden Preiserhöhung seitens der Kohlengruben sind Unterzeichnete genötigt, vom gleichen Termine ab bis auf weiteres folgende Kohlen-Verkaufspreise festzusetzen:

Bei Abnahme von	1–9 Zentner	Mk. 1,30
von	10–49 „	„ 1,23
von	50–199 „	„ 1,20
von	200 „	„ 1,17

pro Zentner frei Aufbewahrungsraum.

Gustav Ackermann. A. Blasejewicz. W. Boettcher. Carl Clemens. C. B. Dietrich & Sohn. Herm. Kiefer. Krause. Max Mendel. Hugo Neumann. Gebr. Pichert G. m. b. H. Gottl. Riefflin Nachflg. Alex. Rittweger. H. Rausch. Fritz Ulmer. A. Wollenberg. E. Willimczik. Franz Zährer.

Ausverkauf Schillerstrasse 7.

Mittwoch und Donnerstag

2 große Kaffee-Tage!

Um das Lager zu räumen, **bedeutend unter Preis.**

Bernhard Pukacz, Schillerstr. 7.

Matzen

zu haben bei
Louis Cohn, Schillerstr. 18, 2.

Lagerkeller,

feuer- und diebessicher, trocken und hell, 150 Mark, sofort zu vermieten.

Georg Doehn.

Thorner Marktpreise.

Dienstag, den 2. April 1907.
Der Markt war nur wenig beschickt.

		niedr. Preis		höch. Preis	
Weizen	100 Kg.	17	60	18	80
Roggen	„	16	–	17	30
Gerste	„	14	–	15	20
Hafer	„	16	50	17	50
Stroh (Richt-)	„	5	–	5	50
Heu	„	5	50	6	–
Kartoffeln	50 Kg.	2	40	3	25
Rindfleisch	Kilo	1	30	1	60
Kalbfleisch	„	1	10	1	60
Schweinefleisch	„	1	20	1	40
Hammelfleisch	„	1	60	1	80
Karpfen	„	–	–	–	–
Zander	„	1	60	2	–
Aale	„	–	–	–	–
Schleie	„	1	80	2	–
Hechte	„	1	20	1	60
Bressen	„	1	–	1	20
Barsche	„	–	80	1	20
Karauschen	„	–	–	–	–
Weißfische	„	–	40	–	60
Flundern	„	–	–	–	–
Heringe	„	–	–	–	–
Puten	Stück	3	50	6	–
Gänse	„	3	50	5	–
Enten	Paar	4	–	6	–
Hühner, alte	Stück	1	60	2	50
„ junge	Paar	–	–	–	–
Tauben	„	1	–	1	10
Hasen	Stück	–	–	–	–
Salat	Kopf	–	8	–	10
Blumenkohl	Kopf	–	–		–
Radieschen	Bund	–	–	–	–
Spinat	Pfund	–	–	–	–
Butter	1 Kilo	2	–	2	60
Eier	Schock	3	20	4	–
Aepfel	Pfund	–	10	–	40
Apfelsinen	Dtzd.	–	40	1	20
Zwiebeln	Kilo	–	15	–	20
Mohrrüben	„	–	15	–	20

Mittwoch, den 3. April cr., abends 8 Uhr

Kgl.-☐ in I.

Freitag, den 5. April, abends $6^1/_2$ Uhr

Instr.- u. Rec. ☐ in I.

Anmeldungen zum

Musik-Unterricht

für das Konservatorium (für gemeinschaftlichen sowie für Einzelunterricht) erbitte bis 5. April an meine Adresse: **Strobandstr. 3,** I.

Beginn des Unterrichts Donnerstag, den 4. April.

Fritz Char, Kgl. Musikdirektor.

Nach Beendigung meines Studiums bei Frau Kammersängerin **Herzog** habe ich mich hier als

Gesanglehrerin

niedergelassen.

Frau Margarete Gettwart,
Talstraße 43, 2.

Flechten

näss. und trockene Schuppenflechte, skroph. Ekzema, Hautausschläge

offene Füsse

Beinschäden, Beingeschwüre, Aderbeine, böse Finger, alte Wunden sind oft sehr hartnäckig:

wer bisher vergeblich hoffte

geheilt zu werden, mache noch einen Versuch mit der bestens bewährten

Rino-Salbe

frei v. Gift u. Säure. Dose Mk. 1.—. Dankschreiben gehen täglich ein. Nur echt in Originalpackung weiss-grün-rot und mit Firma R. Schubert & Co., Weinböhla. Fälschungen weise man zurück. Zu haben in den meisten Apotheken.

bes. Rats-Apotheke
Man achte genau auf die Originalpackung: weiss-grün-rot und die Firma Rich. Schubert & Co., Weinböhla, u. weise Fälchungen zurück.

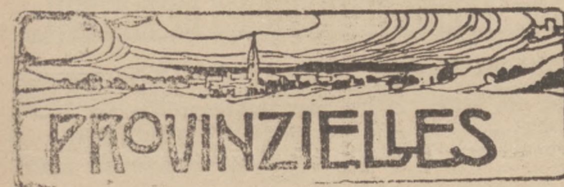
Hierzu Beilage u. Unterhaltungsblatt.

Thorner  Zeitung

Begründet anno 1760

Ostdeutsche Zeitung und General-Anzeiger

Beilage zu Nr. 77 — Mittwoch, 3. April 1907.



Graudenz. Vom Kreistage des Landkreises Graudenz wurde der Etat der Kreiskommunalkasse für das Jahr 1907 festgestellt. Zur Deckung der Kreisbedürfnisse sollen bis zu 85 Proz. Zuschläge zu dem auf Grund des festgestellten Kreisabgabenverteilungsmaßstabes ermittelten kreisabgabenpflichtigen Staatssteuersolls als Kreisabgaben erhoben werden. Ein Antrag des Kreisausschusses zur Deckung der vorübergehenden Bedürfnisse der Kreiskommunalkasse für 1907/08, die erforderlichen Gelder als Vorschüsse aus der Kreissparkasse zu 3½ Proz. Zinsen bis zum Höchstbetrage von 50 000 Mk., unter der Bedingung der Rückzahlung der entnommenen Vorschüsse in demselben Jahre entnehmen zu dürfen, wurde genehmigt. — Die Stadtverordnetenversammlung wählte als Nachfolger des zum 1. April nach Danzig übersiedelnden Stadtrats Dr. Deichen Magisstratssekretär Max Tzschüter aus Berlin auf 12 Jahre zum besoldeten Stadtrat und Kämmerer. Der Antrag, das Schützenhausgrundstück mit dem 1. April anzukaufen und der Schützengilde ein weiter außerhalb der Stadt an der Culmer Chaussee belegenes Gelände zwecks Erbauung eines neuen Schützenhauses nebst Schießständen zu verkaufen, wurde wegen eines Teils der von der Gilde gestellten Bedingungen abgelehnt und eine Kommission erwählt, um in Gemeinschaft mit dem Magistrat mit der Schützengilde weitere Verhandlungen zu führen.

Memel. Dem „Memeler Dampfboot" ist seitens des Kreisausschusses des Kreises Memel der Druck des amtlichen „Memeler Kreisblattes" zum 1. Juli d. Js. gekündigt worden. Als Grund ist in dem Kündigundgsschreiben die Stellungnahme des „Dampfboots" gegen die königliche Staatsregierung in der Angelegenheit der Eissperrung des Memeler Hafens angegeben worden, das betroffene Blatt selbst aber glaubt die wahre Ursache in seinem energischen und von Erfolg begleiteten Eintreten für die liberale Kandidatur Schwabach sehen zu müssen. Wir unsererseits können nicht daran glauben, daß eine unpolitische Selbstverwaltungskörperschaft wie der Kreisausschuß es wagen würde, aus politischen Gesichtspunkten heraus eine wirtschaftliche Maßregelung vorzunehmen. Es erscheint uns dies um so weniger möglich, als dem Kreisausschuß auch einige liberale Herren angehören, die allerdings diesem Beschluß fernstehen können. Es ist zwar bekannt, welcher Druck auf die Kreisblätter ausgeübt wird und daß diese, wenigstens im Osten, meist nichts weiter als konservative Parteiorgane zu sein pflegen. Wir müssen jedoch den vom Kreisausschuß für die Kündigung seines langjährigen Vertragsverhältnisses mit dem „M. D." angegebenen Grund gelten lassen, stehen dann aber vor einem Rätsel. Wie kommt der Kreisausschuß dazu, auf die Wahrnehmung öffentlicher Interessen, die der vornehmste Beruf einer unabhängigen Presse ist, mit derartigen Repressivmaßnahmen, mit Stockschlägen auf den Magen, zu antworten? Es ist das eine völlige Verkennung der Aufgaben der Presse und des Kreisausschusses.



Thorn, 2. April.

— **Die westpreußische Landwirtschaftskammer** hielt in voriger Woche eine Vorstandssitzung ab. Ein Antrag des Vereins Groß-Zünder: Der Vorstand der Landwirtschaftskammer möge eine allgemeine Herabsetzung des Deckgeldes der königlichen Landbeschäler beantragen, der durch diese Herabsetzung entstehende Ausfall soll durch eine entsprechende Nachzahlung für diejenigen Fohlen, deren Mütter von königlichen Hengsten gedeckt sind, aufgebracht werden, wurde angenommen. Der Ankauf des dem Kammergebäude benachbarten Grundstückes, die Vermehrung der Winterschulen und die von den Bureaubeamten erbetene Gehaltserhöhung machen die Erhebung des sechsten Zwölftels der Umlage erforderlich. Der Molkerei-Instrukteur Hübner wurde von der Leitung der Molkereischule in Praust entbunden. Ihm wurde gestattet, seinen Wohnsitz nach Danzig zu verlegen, um sich mehr dem Butterverkaufsverband widmen zu können. Die Leitung der Molkereischule wurde dem bisherigen Assistenten Dr. Lauterwald übertragen. — Die Anstellung der Winterschullehrer Günther I in Berent und Günther II in Schwetz, sowie die Versetzung des Landwirtschaftslehrers Lumma von Schwetz nach Krojanke wurde genehmigt.

— **Preußische 216. Klassenlotterie.** Die Ziehung der 4. Klasse wird am 8. April cr., morgens 8 Uhr, ihren Anfang nehmen. Die Erneuerungslose, sowie die Freilose zu dieser Klasse sind unter Vorlegung der bezüglichen Lose aus der 3. Klasse bis zum 4. April cr., abends 8 Uhr, bei Verlust des Anrechts einzulösen.

Bitte, einsteigen! Da am 1. Mai eine neue Verkehrsordnung für die deutschen Bahnen in Kraft tritt, werden, wie die „Frankf. Ztg." meldet, am 4. April Vertreter der Bundesregierungen zu einer Konferenz zusammentreten, in der ein vom Reichseisenbahnamt ausgearbeiteter Entwurf der Verkehrsordnung nebst den Anträgen der einzelnen Bahnverwaltungen beraten werden soll. Bayern beantragt dabei, daß die Aufforderung zum Einsteigen als veraltet, zwecklos, unter Umständen sogar schädlich, ganz entfallen, also in Zukunft weder in Wartesälen noch am Bahnsteig abgerufen oder abgeläutet werden soll, während Preußen das Abrufen in den Wartesälen beibehalten und sogar auf die Bahnsteige ausgedehnt wissen will.

— **Die Königlichen Kassen** sind angewiesen worden, die Finalabschluß-Arbeiten möglichst zu fördern, und zwar dergestalt, daß für das ablaufende Rechnungsjahr keine anrechnungsfähigen Posten zurückbleiben. Diejenigen, die als Beamte, Aerzte, Unternehmer, Lieferanten usw. noch Forderungen aus dem Rechnungsjahr 1906 an Staatskassen zu erheben haben, werden gut tun, damit nunmehr schleunigst an diese heranzutreten.

— **Medaillen für Fortbildungsschüler.** Es dürfte wenig bekannt sein, daß die Schüler der gewerblichen Fortbildungsanstalten für musterhaftes Betragen und gute Leistungen durch Verleihung von Medaillen durch die Oberpräsidien ausgezeichnet werden können. Die Medaillen, deren Erlangung die Lernlust erwecken soll, bestehen aus Bronze, zeigen eine entsprechende Inschrift, dürfen aber selbstverständlich nicht als Orden oder Ehrenzeichen auf der Brust getragen werden.

— **Die polizeiliche Kontrolle des Baugewerbes.** Die Novelle zur Gewerbeordnung vom 7. Januar d. J., durch die das Baugewerbe einer besonderen polizeilichen Kontrolle unterworfen ist, trat am 1. April in Kraft. Nachdem für Preußen die Ausführungsbestimmungen ergangen sind, läßt sich ein klares Bild über die praktische Bedeutung dieser Neuerung machen, die sich im einzelnen, nach der „Köln. Ztg", folgendermaßen darstellt:

Die polizeilichen Befugnisse äußern sich in zweifacher Richtung, einmal in der Entziehung der Befugnis zur Ausübung des Gewerbes als Bauunternehmer oder Bauleiter oder zum Betriebe einzelner Zweige des Baugewerbes, und sodann in der Untersagung der Leitung oder Ausführung eines einzelnen Baues. Während die zuerst genannte Maßregel nur gegen selbständige Unternehmer gerichtet werden kann, kann das Verbot der Ausführung oder Leitung eines einzelnen Baues auch gegen andere Personen, z. B. Poliere, ausgesprochen werden. In beiden Fällen greift ein abweichendes Verfahren Platz. Die Untersagung des Gewerbes als Bauunternehmer oder Bauleiter oder des Betriebes einzelner Zweige des Baugewerbes erfolgt in dem Verfahren, das nach §§ 35, 40 der Gewerbeordnung für die Untersagung von Gewerbebetrieben überhaupt vorgesehen ist. Es greifen also die Bestimmungen des § 119 des Zuständigkeitsgesetzes Platz, wonach der Kreisausschuß, in Stadtkreisen und in den zu einem Landkreise gehörigen Städten mit mehr als 10 000 Einwohnern der Bezirksausschuß, auf Klage der Ortspolizeibehörde desjenigen Ortes, an welchem der Gewerbebetrieb ausgeführt wird, entscheidet. Die Untersagung kann nur nach vorherigen Anhörung der von den Regierungspräsidenten bestellten Sachverständigen und nur wegen Unzuverlässigkeit in Bezug auf den Gewerbebetrieb erfolgen. Die Unzuverlässigkeit kann sowohl in dem Mangel einer ausreichenden theoretischen oder praktischen Vorbildung als auch in Tatsachen, die auf maralischem oder wirtschaftlichem Gebiete liegen, gefunden werden. Hiernach würde also eine Untersagung auch zulässig sein, wenn der Unternehmer gewohnheitsmäßig leichtfertigerweise Verpflichtungen gegenüber Bauhandwerkern oder Bauarbeitern eingeht, denen nachzukommen er entweder außer stande oder nicht gewillt ist. In gewisser Richtung erfolgt soweit auch eine Sicherstellung der Forderungen der Bauhandwerker und Lieferanten. Mangel an theoretischer Vorbildung kann gegenüber Unternehmern, Bauleitern oder Personen, die einzelne Zweige des Baugewerbes betreiben, nicht geltend gemacht werden, wenn sie das Zeugnis über die Ablegung einer Prüfung für den höheren oder mittleren bautechnischen Staatsdienst oder das Prüfungs- oder Reifezeugnis einer staatlichen oder von der Landeszentralbehörde gleichgestellten baugewerklichen Fachschule besitzen oder wenn sie Diplomingenieure sind. Der Vorwurf eines Mangels an theoretischer oder praktischer Vorbildung ist gegenüber solchen Bauunternehmern, Bauleitern und Personen, die einzelne Zweige des Baugewerbes betreiben, ausgeschlossen, wenn sie die Meisterprüfung im Baugewerbe bestanden haben. Ist die Untersuchung erfolgt, so kann, wenn ein Jahr seit der Rechtskraft des Urteils verstrichen ist, der Handelsminister in Gemeinschaft mit dem Minister des Innern und der öffentlichen Arbeiten die Wiederaufnahme des Gewerbebetriebs gestatten. Die Untersagung der Leitung oder Ausführung eines einzelnen Baues, zu dessen fachgemäßer Ausführung nach dem Ermessen der Behörde ein höherer Grad praktischer Erfahrung oder technischer Vorbildung erforderlich ist, erfolgt durch die Ortspolizeibehörde, wenn Tatsachen vorliegen, aus denen sich ergibt, daß die in Rede stehende Person wegen Unzuverlässigkeit zur Ausführung oder Leitung des beabsichtigten Baues ungeeignet ist. Gegen die Untersuchung ist binnen zwei Wochen der Einspruch bei der Ortspolizeibehörde zulässig, der aber keine aufschiebende Wirkung hat. Die Ortspolizeibehörde hat über diesen Einspruch binnen drei Wochen Bescheid zu erteilen, gegen den nach der Verordnung vom 4. Februar 1907 binnen zwei Wochen die Klage beim Bezirksausschuß zugelassen ist. Die Berufung geht an das Oberverwaltungsgericht; alle Rechtsmittel haben keine aufschiebende Wirkung.

— **Eine Mahnung.** Der Lenz ist da, und neues Leben dringt in die Herzen der Menschen und in die weite Natur. Da sei nun auch die beherzigenswerte, leider immer wieder nötige Fürbitte ausgesprochen, die Gaben, welche Wald und Feld bieten, mit maßvoller Freude zu genießen und die Entnahme von Blumen, gegenwärtig namentlich von sogenannten „Kätzchen", in schonender Weise zu bewirken. Ein Sträußchen für die Stube, wer würde das nicht gönnen? Doch genügt dieses selten unserer Jugend und leider oft auch nicht der Damenwelt, will sie doch meistens alles „Erreichbare" in ihren Besitz bringen, — und was nicht der Hand zum Opfer fällt, zertritt der Fuß, bewußt und unbewußt. Eltern, Lehrer und Erzieher können leicht ihren Einfluß in segensreicher Weise geltend machen, indem sie das maßlose und zerstörende Blumenpflücken verbieten. Wandernde Damen sollten das von selber tun.



Einen Selbstmordversuch machte ein Soldat des 12. bayer. Infanterie-Regiments in Neu-Ulm, indem er sich die Füße zusammenband und sich vom 1. Stock der Kaserne herabstürzte. Er brach beide Arme und verletzte sich stark im Gesicht. Der Mann stand im 32. Lebensjahre und war nach 5jähriger Dienstzeit in der Fremdenlegion als unsicherer Heerespflichtiger eingezogen worden.

Begnadigt. Der zum Tode verurteilte Mörder des Warenhausbesitzers Whiteley Rayner ist zu lebenslänglichem Zuchthaus begnadigt worden.

Eisenbahnerstreik. „Daily Telegraph" meldet aus Newyork: Präsident Roosevelt beauftragte Martin Knapp, den Präsidenten der zwischenstaatlichen Handelskommission, und Charles Reill vom Arbeitsdepartement, nach Chicago zu reisen, um zwischen den Eisenbahnangestellten und den Eisenbahnverwaltungen zu vermitteln. Der Ausstand umfaßt zurzeit etwa 500 000 Personen. Die Bahnverwaltungen bieten eine durchschnittliche Lohnerhöhung von 8½ Prozent bei zehnstündigem Arbeitstag an, die Angestellten verlangen 12 Prozent und den neunstündigen Arbeitstag. Der Ausstand erstreckt sich gegenwärtig auf annähernd 95 000 Meilen Bahnlänge.

Einen Konfirmanden im Gewicht von 270 Pfund dürfte es bisher wohl noch nicht gegeben haben. Ein solcher ist in der Kirche in Grünheide bei Berlin eingesegnet worden. Es ist der 14jährige Sohn des Gastwirts Fielitz aus Grünheide. Bei normaler Größe weist der junge F. ein Gewicht von nicht weniger als 270 Pfund auf.



Amtliche Notierungen der Danziger Börse

vom 30. März.
(Ohne Gewähr.)

Für Getreide, Hülsenfrüchte und Oelsaaten werden außer dem notierten Preise 2 Mark per Tonne sogenannte Faktorei-Provision usancemäßig vom Käufer an den Verkäufer vergütet.

Weizen per Tonne von 1000 Kilogramm
inländisch bunt 793 Gr. 193 Mk. bez.

Gerste per Tonne von 1000 Kilogr.
transito große 615–621 Gr. 129–132½ Mk. bez.
transito ohne Gewicht 118–128 Mk. bez.

Hafer per Tonne von 1000 Kilogr.
inländischer 163 Mk. bez.

Kleie per 100 Kilogr. Weizen- 9,70–10,20 Mk. bez.
Roggen- 10,80 Mk. bez.

Rohzucker. Tendenz: ruhig. Rendement 88° franko Neufahrwasser 9,26 Mk inkl. Sack Geld.



Bekanntmachung.

Das Baugelände für das städtische Bürgerhospital und das für die Verlängerung der Waldstraße bis zum Ostende des Bauplatzes erforderliche Gelände soll schleunigst abgeholzt werden.

Zu diesem Zweck wird der auf diesen Geländeteilen stockende Holzbestand zur Selbstwerbung durch den Käufer öffentlich meistbietend zum Verkauf gestellt. Der Abtrieb und die Abfuhr des Holzes müssen bis spätestens zum 21. April d. Js. erfolgt sein. Der Verkauf des z. T. leidlich wüchsigen Stangenholzes erfolgt in Bausch und Bogen ohne Gewähr für einen bestimmten Ertrag durch unseren Oberförster, Herrn Lüpkes, am

Dienstag, den 2. April,
vormittags 9 Uhr

an Ort und Stelle.

Der Zuschlag wird im Termin **erteilt.**

Käufer hat sofort nach Erteilung des Zuschlages die Hälfte der Kaufsumme als Kaution, in spätestens 8 Tagen die ganze Kaufsumme bei der Kämmerei-Forstkasse zu hinterlegen. Die speziellen Verkaufsbedingungen werden im Termin bekannt gemacht.

Thorn, den 26. März 1907.

Der Magistrat.

Pianoforte-
Fabrik L. Herrmann & Co.,
Berlin, Neue Promenade 5.
Pianinos in kreuzs. Eisenkonstr., höchster Tonfülle und fester Stimmung. Lieferung frachtfrei, mehrwöchentl. Probe. Baar oder Raten von 15 M. monatlich. Preisverzeichnis franco.





Stellenvermittlung kostenfrei für Prinzip. u. Mitgl. durch den **Verband Deutscher Handlungsgehülfen zu Leipzig.** Stellenges. u. -Angeb. stets in gr. Anz. Geschäftsst.: Königsberg. Pr., Brodbänkenstr. 35, Fspr. 1439.





Marienbad.

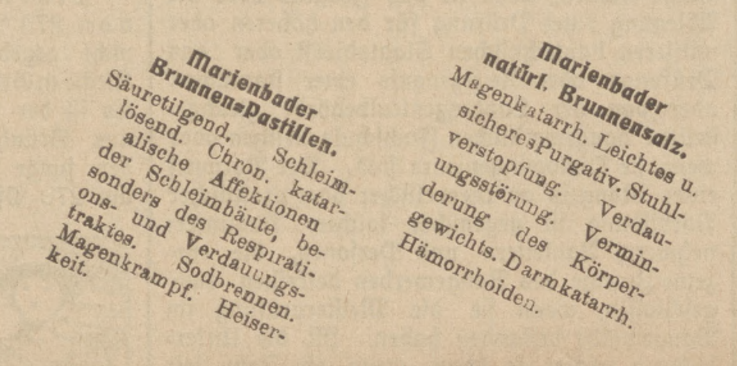
Häusliche Trink-Kuren
(auch als Vor- und Nachkuren).
Anerkannt vorzügliche Wirkung der Heilwässer und Brunnensalze

Kreuzbrunnen, Ferdinandsbrunnen.
Stärkste Glaubersalzquellen Europas.
Allgemeine Fettsucht. Fettherz und Fettleber. Störungen der Respiration und der Zirkulation infolge zunehmender Verfettung. Stauungskatarrhe aller Formen. Blutstockungen im Unterleib. Hämorrhoidalzustände. Magenleiden. Chron. Darmträgheit und deren Folgeerscheinungen. Leiden der kritischen Wechselzeit der Frauen. Diabetes.

Waldquelle. Alkalischer Säuerling.
Katarrhe des Rachens, des Kehlkopfes und der Atmungsorgane. Katarrhe der Verdauungsorgane.

Ambrosiusbrunnen.
Stärkster reiner Eisensäuerling Europas mit 0.17 doppelt kohlensaurem Eisen im Liter.
Blutarmut. Bleichsucht. Organische Schwächezustände. Neurasthenie.

Rudolfsquelle. Natürliches Gichtwasser.
Hervorragendster Repräsentant erdig-alkalischer Quellen.
Gicht. Chron. Katarrhe der Harnwege. Nieren- und Blasensteine. Uratische Diathese. Rachitis und Skrofulose.



Marienbader Mineralmoor
Das an wirksamen Bestandteilen u. Säuregehalt (7-8 %) reichste Moor.

Erhältlich in Mineralwasserhandlungen, Apotheken, Drogerien.
Künstliches Marienbader Mineralwasser und Salz ist wirkungslos.

Broschüren etc. kostenlos durch
Marienbader Mineralwasserversendung C. Brem & Dr. W. Dietl, Marienbad (Böhmen) Nr. 172.



Leibrenten und Kapitalien auf den Lebensfall bei der 1838 gegr. **Preussischen Renten-Versicherungsanstalt** in Berlin

Öffentliche Versicherungsanstalt.

Einkommenserhöhung, Altersversorgung. Kapitalversicherung f. **Studium, Militärdienst, Aussteuer.** Aufnahme **ohne ärztliche Untersuchung.**

Portofreier Rentenbezug **ohne Lebenszeugnis** unter den von der **Direktion** zu erfahrenden Bedingungen. — Strengste Verschwiegenheit.

Nähere **Auskunft, Tarife** und **Prospekte** kostenfrei bei: **P. Pape,** Danzig, Ankershmiedegasse 6, **Benau chter,** Stadtrat in Thorn.

Erste Thorner Färberei und chem. Waschanstalt,
Gerberstr. 13/15 pt.
neben der höheren Töchterschule, empfiehlt sich dem geehrten Publikum.

Hausverkauf!
Kleines Grundstück, bestehend aus Haus und Bauparzellen, beabsichtige ich sofort zu verkaufen.
Lehrerwitwe **Schmidt,**
Thorn-Mocker, Kaiser Friedrichstr. 1.

Das früher **Wisniewski'sche**
Wohnhaus und Land
(ca. 8 Morgen) verpachtet
Brauerei **Diesing, Mocker.**

Großer Garten,
hierzu 3 resp. 5 Zimmer nebst Veranda, zu verpachten. Näheres
Brückenstraße 5, 1.

Die bisher von Herrn Juwelier Loewenson benutzte
Wohnung
Breitestr. 26, 3 Tr., 6 Zimmer mit allem Zubehör, ist fortzugshalber per 1. Juli ev. auch früher zu vermieten.
Louis Wollenberg.

Meine
Wohnung
befindet sich vom 1. 4. 07 ab
Schillerstrasse 7, II Trp.
Betty Kauffmann,
konservat. geb. Musiklehrerin.

In meinem Neubau **Klosterstr. 14** und **Grabenstr. 34** (Theaterplatz) ist noch
1 Parterrewohnung
zu vermieten. Ferner **ein Laden** mit angrenzender Wohnung für jedes Geschäft geeignet. Zu erfragen auf dem Bau oder bei **R. Thober,** Maurermeister, **Grabenstraße 16 I.**

Herrschaftl. Wohnungen
(9 und 5 Zimmer) **Schulstr. 29** zu vermieten. **Deuter.**

Junger Kaufmann sucht sofort
gut möbl. Zimmer
evtl. mit **Pension** in bess. Hause. Off. m. Preis an die Geschäftsstelle.

2 möbl. Zimmer pt.
zu vermieten **Bäckerstraße 47.**

Gesucht
möbliertes Zimmer
möglichst Jakobs-Vorstadt. Angebote unter Nr. 100 N an die Geschäftsstelle d. Ztg.

2 möbl. Zimmer sind sof. z. verm. Dieselben sind neu möbliert und renoviert. **Heiligegeiststraße 5.**

Möbl. Zimmer billig zu vermieten. Schillerstraße 20, I. Näheres part.

Gut möbl. Zimmer mit auch ohne Pension.
Brückenstraße 36 I.

Möbl. Zimmer
mit Pension zu haben
Brückenstraße 16, 1 Tr. r.

Neustädt. Markt 11, 4. Et. l., ist ein **gut möbl. Zimmer** an 1–2 jg. Leute m. o. o. Pension billig z. verm. Auch find. Schüler d. frdl. Aufnahme.

Ein Vorderzimmer billig zu vermieten. Brückenstr. 21 II.

2 möbl. freundliche Zimmer
möglichst an einen Herrn vom 1. April zu vermieten. **Mellienstraße 84, pt.**

Kleine, frdl. möblierte Zimmer
sowie **besseres Logis** mit auch ohne Pension billig zu haben. Zu erfr. bei **Vierrath,** Kellerrestaurant, Seglerstraße 6.

Gut möbliertes Zimmer
am Wäldchen, Haltestelle der Elektr., sofort zu verm. Schulstr. 3, 2 Tr. r.

Kleines, möbl. Zimmer
sofort zu vermieten.
Strobandstr. 16, 2 Tr. links.

Bitterbös
sind alle **Hautunreinigkeiten** und **Hautausschläge,** wie **Mitesser, Gesichtspickel, Pusteln, Finnen, Hautröte, Blütchen** etc. Daher gebrauchen Sie nur die echte
Steckenpferd-Teerschwefel-Seife
von **Bergmann & Co.,** Radebeul
mit Schutzmarke: **Steckenpferd.**
à St. 50 Pf. bei **Anders & Co.**



Heizbare Sitzbadewanne
verkäuflich. **Bahr,** Leibitscherstr. 36.

Berlinische Lebens-Versicherungs-Gesellschaft.

„Alte Berlinische". Begründet 1836.

Dividende pro 1907: $27\frac{1}{4}$ % **der Jahresprämie** der Tab. A bei Divid.-Modus I. — $2\frac{1}{2}$ % **der insgesamt gez. Jahres-** und $1\frac{1}{4}$ % **der ebenso gez. Jahres-Ergänzungs-Prämien** bei Divid.-Modus II.

Nach Divid.-Modus II werden 1907 als Dividende bis zu $57\frac{1}{2}$ % der Jahresprämie vergütet.

Ende 1905: Versicherungskapital . . . . Mk. 237 178 593.
Bis Ende 1905 bezahlte Versicherungssummen Mk. 115 789 555.

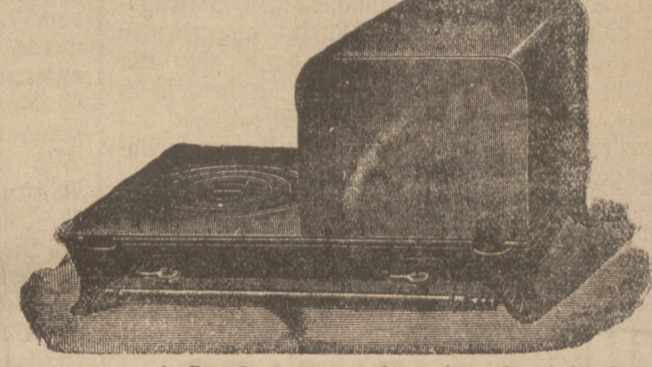
Gesamter Garantiefonds Mk. 87 649 245.

Die Gesellschaft übernimmt **Lebens-Versicherungen** (Zahlung voller Versicherungssumme bei Selbstmord nach 3 Jahren, bei Tod durch Duell nach 1 Jahr), sowie **Sparkassen- (Kinder-)** und **Leibrenten-Versicherungen.** Auskünfte und Prospekte kostenlos durch die **Direktion in Berlin SW., Markgrafenstr. 11–12,** durch die **Agenturen** und die **General-Agentur in Danzig, Karmelitergasse Nr. 5 II. Oscar Schröder,** General-Agent und die **Bezirks-Inspektion in Thorn Oswald Horst.**

Agenten und stille Mitarbeiter gegen Provisionsbezug finden jederzeit Verwendung



Bekanntmachung.



Gaskocher mit **Sparbrennern** geben wir auch **mietweise** ab.
Die näheren Bedingungen **(Vergünstigung § 8)** sind in unserer Geschäftsstelle Coppernicusstraße 45 zu erfahren.

Thorn. Gasanstalt.

Königl. Preuss. Lotterie.
Einlösung d. Lose 4 Kl. muß bei Verlust des Anrechts bis 4. April geschehen.
Dauben,
Königl.-Lotterie-Einnehmer.

Altes Gold u. Silber
kauft zu höchsten Preisen
Goldarbeiter
F. Feibusch, Brückenstr. 14 II.

Eine freundl. Wohnung, besteh. aus 3 Zimmern u. Zub. mit Vorgrt. v. 1. April zu verm. Mellienstr. 123

Neuheiten in Kleiderstoffen Seide- und Waschstoffen
empfehlen
J. Ressel & Co.



Als die Schatten wichen

Familien-Roman von Reinhold Ortmann

(28. Fortsetzung.)

„Wo befindet sich die Leiche des Unglücklichen?" fragte Wolfgang in fliegender Hast den ihm entgegentretenden Portier. Aber dieser zog die Schultern in die Höhe und sagte:

„Ich weiß nichts von einer Leiche, mein Herr! — Sie sind in einem Irrtum, wie ich vermute."

Bei dieser Auskunft blieb es, bis Dossenau herankam, der mit den Gepflogenheiten des Ortes besser vertraut war. „Hier gibt es kein höheres Gesetz als das, jegliches Aufsehen zu vermeiden", flüsterte er Wolfgang zu. „Der Mann wagte seine Stellung, wenn er uns Auskunft erteilt und solche Gefälligkeiten darf man nicht umsonst verlangen."

Der goldene Schlüssel beseitigte denn auch wirklich die Verschlossenheit des Portiers, und gleich darauf standen die beiden Männer auf der Schwelle des Gemaches, in welchem sich vor kaum zehn Minuten das erschütternde Ereignis abgespielt hatte. Hier lag und stand noch alles, wie es die Hotelbediensteten gefunden hatten, als sie durch den Knall des Schusses alarmiert, eingedrungen waren. Auf dem Tische die Reste eines Diners und im silbernen Eiskübel zwei geleerte Champagnerflaschen — auf dem Boden aber ein umgestürzter Sessel und das zerbrochene Krystallglas, das der Selbstmörder nach dem letzten Trunk von sich geschleudert haben mochte. Nur den Unglücklichen selbst, den man lang ausgestreckt auf dem Teppich gefunden, hatte man aufgehoben und auf ein Ruhebett gelegt. Es war de Revalier. Seine weit geöffneten Augen starrten den Eintretenden gerade ins Gesicht, der Ausdruck seiner feinen Züge aber war ganz verändert. Die Aufgabe des Arztes war eine sehr einfache gewesen, denn ein einziger Blick hatte ihn überzeugt, daß hier an Hilfe nicht mehr zu denken sei. Eine winzige Wunde an der rechten Schläfe bezeichnete die Stelle, wo das tödliche Blei eingedrungen war, und die Wirkung mußte eine unmittelbare gewesen sein, denn nur wenige Blutstropfen waren in das dunkellockige Haar gesickert. Den Revolver hielt er noch in der schlaff herabhängenden Rechten.

Mit gedämpfter Stimme unterhielt sich der Besitzer des Hotels mit einem Angestellten der Spielbank und dem Arzte. Dossenau näherte sich der Gruppe.

„Die Persönlichkeit des Toten ist Ihnen bekannt?" fragte er ohne besondere Höflichkeit.

„Allerdings!" war die zögernde Antwort des Beamten. „Er nannte sich im Bureau des Kasino Vicomte de Rivalier und gab vor, in Condamine zu wohnen. Wir werden Erkundigungen einziehen müssen."

„Es bedarf dessen nicht! Jene Angaben waren richtig! Es ist vor allem Ihre Pflicht, seine Gemahlin in schonender Weise von dem Vorgefallenen zu unterrichten!"

Der Angestellte der Kasino-Gesellschaft machte ein verdrießliches Gesicht.

„Er hat auch eine Frau? Wie fatal! So wird der leidige Lärm kaum zu vermeiden sein!"

In diesem Augenblicke reichte ihm ein Diener das kleine Billet, welches er unter der Serviette auf dem Tische gefunden. Es war jenes an Ellinor adressierte Kouvert.

„Villa Rosaria in Condamine!" las der Beamte. „Gut! Ich selbst werde hinunter gehen, um die Dame auf die traurige Kunde vorzubereiten! Die beiden Diener bleiben hier, um jedem Neugierigen den Zutritt zu verwehren. In der Nacht werde ich die Leiche herunterschaffen lassen!"

Das klang so geschäftsmäßig kühl, daß mans jedem Worte des Mannes anmerkte, wie wenig ungewöhnlich ihm das ganze Vorkommnis erschien. Wolfgang bebte vor Entrüstung.

„Die brutale Gleichgiltigkeit dieses Menschen muß den Schmerz der Unglücklichen verdoppeln!" sagte er halblaut zu Dossenau. „Lassen Sie uns ihm zuvorkommen, um zu verhindern, daß sie es aus seinem Mund erfährt!"

In den hellen Augen des alten Mannes blitzte es zornig auf. „Wie? — Sie haben die Absicht, diese Frau aufzusuchen?

„Es ist ein Gebot der Menschlichkeit! In einem solchen Augenblick muß alles Vergangene vergessen sein!"

„Und doch haben Sie sich während der letzten Stunden dieser Vergangenheit mit einer Lebhaftigkeit erinnert, die mich um Helenens willen mit Schrecken erfüllte! Oder sind Sie imstande, das zu leugnen, Herr Doktor?"

Der scharfe und harte Ausdruck seiner Worte trieb Wolfgang das Blut in die Wangen. Aber er warf einen Blick auf den Toten und zwang seinen Unmut nieder. „Es ist jetzt nicht der rechte Augenblick, um Ihnen auf diesen kränkenden Vorwurf zu antworten," sagte er. „Ich dürfte also in der Tat nicht auf Ihre Begleitung rechnen?"

Er war sichtlich fest entschlossen, seinen Vorsatz auszuführen, und Dossenau schien ebenso entschieden gewillt, ihn unter allen Umständen daran zu hindern.

„Nein, ich werde mich niemals zum Mitschuldigen eines solchen Unrechts machen! Und im Namen Ihrer Braut, an der ich in diesem Augenblicke Vaterstelle vertrete, fordere ich Sie auf, von diesem unsinnigen Beginnen abzustehen. Wenn es Ihnen nur darum zu tun ist, daß Madame de Rivalier die Trauerbotschaft nicht aus dem Munde eines teilnahmslosen Fremden erfährt, wohlan, so bin ich bereit, Ihnen ein Opfer zu bringen, das mir wahrlich nicht leicht wird. Ich selbst werde zu ihr gehen und Sie werden mich unterdessen beim Bahnhof in Monte Carlo erwarten. Sind Sie damit einverstanden?

Es war etwas in Wolfgangs Herzen, das sich gegen diese argwöhnische Bevormundung auflehnte; aber um des Friedens willen kämpfte er es nieder und willigte ein. Am Fuße der großen Treppe trennte er sich von seinem Begleiter und wandte sich zu dem Bahnhofsgebäude, während Dossenau, auf seinen Stab gestützt, den Weg nach Condamine einschlug.

Ein qualvolles, unendliches, kaum erträgliches Warten war es, welches jetzt für Wolfgang begann. Ruhelos schritt er auf dem Perron des kleinen Stationshäuschens auf und nieder, von den düstersten Bildern und Vorstellungen gepeinigt und voll Bitterkeit gegen sich selbst über die Schwäche, welche er soeben an den Tag gelegt. Endlich litt es ihn nicht länger auf dem eng begrenzten Fleckchen. In der Absicht, Dossenau

entgegen zu gehen, schlug er ebenfalls den Weg nach der kleinen, lieblich gelegenen Villenkolonie ein. Vor dem ersten der freundlichen weißen Häuschen, welches ihm aus dem satten Grün eines anmutigen Gartens entgegenschimmerte, blieb er stehen. Er durfte nicht weiter gehen, wenn er nicht Gefahr laufen wollte, Dossenau zu verfehlen. So lehnte er sich an den schlanken Stamm einer Pinie und schaute gedankenverloren zu der schmucken Villa hinüber, die so traulich und anheimelnd aussah, als könne sie nur eine Stätte des Friedens und stiller, verschwiegener Glückseligkeit sein. Da traten aus der offenen Tür des Hauses zwei menschliche Gestalten auf die Rampe hinaus. Wolfgang fühlte sein Herz in rascheren Schlägen pochen, denn er hatte Dossenau erkannt und die schlanke, schwarzgekleidete Dame an seiner Seite konnte unmöglich eine andere sein, als Ellinor. Ihr Gesicht freilich blieb ihm von seinem Beobachtungsposten aus verborgen, aber ihre Bewegungen und vor allem die feinen Linien ihrer Figur waren nicht zu verkennen. Sie begleitete den alten Herrn bis an die erste Treppenstufe, und als er ihr seine Hand zum Abschied reichte, beugte sie sich auf dieselbe herab, um sie zu küssen. Dann kehrte sie mit langsamen, müden Schritten, die Augen in ihrem weißen Taschentuche verbergend, in das Haus zurück.

Dossenau war zwar überrascht, als ihm Wolfgang unmittelbar vor dem Gartengitter entgegentrat, aber er zeigte keine Unzufriedenheit darüber und schien überhaupt in gänzlich verwandelter Stimmung. Der Ausdruck verbitterter Härte, den sein Gesicht sonst nur zu häufig zeigte, war verschwunden und eine ungewöhnliche Weichheit und Milde hatte die Herrschaft über ihn gewonnen.

„Die arme Frau ist unglücklicher, als wir ahnen konnten", begann er, da Wolfgang keine Frage aussprach, aus eigenem Antrieb seinen Bericht. „Wie im letzten Akt eines Trauerspiels bricht alles auf einmal über sie herein, und es sind viel mehr die Sünden ihres Vaters, als ihre eigenen, für die sie nun zu büßen hat."

„So sind Ihre Vermutungen hinsichtlich Mühlendorfers richtig gewesen?"

„Sie haben die traurige Wirklichkeit noch nicht einmal erreicht! Der Thron des Eisenbahnkönigs ist gestürzt, und er selber sitzt im Gefängnis!"

„Wie? — Im Gefängnis? — Unmöglich!"

„Ich habe es aus dem Munde seiner Tochter! — Als das Gebäude erst einmal ins Wanken gekommen war, brach eben die Katastrophe mit unaufhaltsamer Schnelligkeit herein. Wie es scheint, hat zuletzt auch er selbst den Kopf verloren, da er nicht einmal auf seine persönliche Sicherheit bedacht war. Vom Krankenbett seiner Frau fort wurde er verhaftet. Zwei Tage nachher war die arme Frau der Wucht dieses Schicksalsschlages erlegen. Ueber Mühldorfers Vermögen wurde der Konkurs eröffnet. Alle Welt zog sich von der Tochter des Gefallenen zurück, und um der Verachtung, der Schande, ja selbst brutalen Beschimpfungen von seiten der Geplünderten zu entgehen, war sie gezwungen, sich mit ihrem Gatten in das Ausland zu flüchten."

Tief erschüttert hörte ihm Wolfgang zu.

„Welch ein Schicksal!" sagte er leise. „Und wie ertrug sie die Gewißheit vom Tode ihres Mannes?"

„Wie eine Heldin! Für einen Augenblick brach sie wohl zusammen; aber nachdem das Entsetzen überwunden war, zeigte sie sich stärker, als ich's diesem zarten, verwöhnten Geschöpfchen zugetraut. Vielleicht ist sie auch auf etwas ähnliches schon vorbereitet gewesen; denn es war ihr kein Geheimnis, daß Rivalier bereits die letzte Summe, über welche er verfügen konnte, verspielt hatte. Wenn sie diesen Mann überhaupt jemals geliebt hat, so muß doch längst die Verachtung an die Stelle der Zuneigung getreten sein, denn selbst aus den zarten und großmütigen Worten, mit denen sie mir gegenüber seine Verteidigung zu führen suchte, ließ sich genugsam entnehmen, wie erbärmlich und gewissenlos der Vicomte an ihr gehandelt."

„Und was soll nun aus ihr werden? Sie ist schutzlos — vielleicht ohne alle Mittel!"

„Es scheint, als wäre sie im Augenblick vor den peinlichsten Sorgen geschützt. Jedenfalls ist sie zu stolz, irgend welche Unterstützung anzunehmen, denn sie wies den freundschaftlichen Beistand, den ich ihr in der rücksichtsvollsten Form anbot, sehr entschieden zurück. Es steckt, wie gesagt, ein starker Geist in diesem zierlichen Wesen und ich habe ihr in manchem Unrecht getan. — Für Sie aber, mein lieber Sohn, darf die Witwe des Vicomte de Revalier so wenig auf der Welt vorhanden sein, wie es nach jenem Abend im Park von Walramsegg Ellinor Mühldorfer war. Diese persönliche Begegnung mit ihr hat mich vollends davon überzeugt."

Wolfgang fragte ihn nicht nach einer näheren Erklärung für diese Worte und während der Heimfahrt hing jeder von ihnen schweigend seinen eigenen Gedanken nach. Kurz vor ihrer Ankunft in Nizza erst nahm Dossenau das vorige Thema noch einmal auf, um den Wunsch auszusprechen, daß Helene nichts von den erschütternden Vorgängen dieses Tages erfahre. Auch damit war Wolfgang wenig einverstanden. Er konnte nicht zugeben, daß er selber etwas zu verheimlichen habe, und er begriff nicht, inwiefern Helene durch eine Kenntnis jener Ereignisse beunruhigt werden sollte. Erst den nachdrücklichen wiederholten Wünschen des heute in äußerst erregbarer Stimmung befindlichen Dossenau gegenüber fand er sich bereit, ihm das verlangte Versprechen zu geben, wennschon er nicht unterlassen konnte hinzuzufügen: „Die Verantwortung für alle Mißverständnisse, die aus einer so unzeitigen Geheimniskrämerei entstehen können, fällt auf Sie allein!"

14. Kapitel.

Am nächsten Morgen befand sich Wolfgang ganz allein in einem Eisenbahncoupé auf dem Wege nach Monaco. Wie er den Entschluß dazu hatte fassen können, darüber vermochte er sich selbst kaum Rechenschaft zu geben, denn einem fast unwiderstehlichen inneren Antriebe folgend, hatte er den bedeutsamen Schritt getan. Während der ganzen schlummerlosen Nacht hatten sich seine Gedanken mit dem Schicksal des unglücklichen jungen Weibes beschäftigt. Ihre Verlassenheit, ihre hilflose Lage in dem fremden Lande und das unsäglich traurige Los, welches bei einer Rückkehr in die Heimat ihrer wartete — das alles war ihm in den grellsten Farben mit erschreckender Deutlichkeit vor die Seele getreten und hatte ihn mit immer lebhafterem Unwillen erfüllt gegen das herzlose Verlangen Dossenaus, die Bedauernswerte ihrem Schicksal zu überlassen. Daß sie zu stolz gewesen war, das Almosen anzunehmen, welches ihr jener in wenig zarter Weise angeboten haben mochte, erschien ja beinahe selbstverständlich; aber selbst wenn sie in diesem Augenblick noch vor wirklicher Not geschützt war, wie sehnsüchtig mußte doch gerade jetzt ihr Verlangen nach dem Beistand eines wahrhaften, uneigennützigen Freundes sein, und wie erbärmlich wäre es gewesen, ihr um eines alten, vergessenen Unrechtes willen diesen Beistand zu versagen! Das törichte Mißtrauen Dossenaus durfte ihn nicht abhalten, das zu tun, was er für ein Gebot der Menschlichkeit hielt. Die zauberische Macht, welche Ellinor einst über ihn ausgeübt hatte, war ja gebrochen, und seine reine und starke Liebe zu Helene würde ihn selbst gegen die lockendsten Verführungskünste eines anderen Weibes gewappnet haben. Aber wie unsinnig und wie wenig eines Menschenkenners würdig war es, wenn Dossenau fürchten konnte, daß Ellinor gerade jetzt an solche Verführungskünste denken würde! Sie würde in ihm einen Freund — sehen, und nichts als einen Freund — sie würde sich des Vergangenen so wenig erinnern, als er selbst und er würde ihr Haus mit ebenso reinem und ruhigem Gewissen verlassen, als er sich jetzt anschickte, es zu betreten.

Freilich waren weder Dossenau noch Helene von seinem Vorhaben unterrichtet. Er hatte sich wie sonst auf sein Zimmer begeben, wo er die Vormittagsstunden in emsiger Arbeit zuzubringen pflegte, und als er dann vom Fenster aus gesehen, wie Dossenau in Begleitung des jungen Mädchens seinen gewöhnlichen Morgenspaziergang durch den Garten angetreten, hatte er sich rasch aus dem Hause entfernt, um zum Bahnhof zu eilen. Das Versprechen, welches er gestern gegeben, nötigte ihn ja Helene gegenüber zum Schweigen, und daß Dossenau seinen Entschluß nicht gebilligt haben würde, galt ihm von vornherein als gewiß. Aber er war reif genug, um auf seine eigene Verantwortung zu handeln, und gerade diesmal gebot ihm die Ehre, sich von jeder unwürdigen Bevormundung zu befreien.

So zuversichtlich und vorwurfsfrei er sich auch fühlte, als er nun das weiße Häuschen aus dem Grün auftauchen sah, klopfte ihm das Herz doch gewaltig, und es kostete ihn eine nicht geringe Ueberwindung, mit festem Schritt und unbefangener Miene die Stufen zur Eingangstüre zu ersteigen.

Eine freundliche Zofe, die nicht eben sehr niedergeschlagen aussah und die ihn mit lebhafter Neugierde betrachtete, unternahm es, ihn ihrer Herrin zu melden, und kehrte noch in derselben Minute zurück, um ihn einzuführen.

Das Gemach, welches Wolfgang betrat, war durch die herabgelassenen Jalousien fast ganz verdunkelt und er hatte keine Zeit, sich genauer darin umzusehen, denn schon an der Schwelle kam ihm die junge Witwe entgegen. Es war dasselbe schöne, zarte Gesicht, dessen Anblick ihm einst im Bibliothekzimmer von Walramsegg das Blut hatte so heiß zum Herzen strömen lassen, es waren auch dieselben lebhaften, sprühenden Augen, wenngleich es jetzt wie ein leichter Schleier über ihnen lag, und wenngleich ihr lachender Ausdruck einem schwermütigen Ernste gewichen war.

„Wie dankbar bin ich Ihnen, mein Freund", sagte sie, „daß Sie mir dies Opfer gebracht haben! So ist mein Vertrauen doch nicht zu schanden geworden; denn seit ich erfahren, daß Sie in meiner Nähe weilten, wußte ich auch, daß Sie kommen würden, mir ein freundliches Wort zu sagen!"

Vor der einfachen Herzlichkeit ihres Entgegenkommens war seine Befangenheit rasch verschwunden. In warmen Worten gab er seiner Teilnahme an ihrem Unglück Ausdruck und bot ihr seine Dienste an. „Ich lehne dieselben nicht ab," erwiderte Ellinor, „wenn ich ihrer im Augenblicke auch nicht bedarf. Bis sich mein Schicksal entschieden haben wird — und es werden noch immer einige Wochen darüber vergehen — gedenke ich diesen stillen, weltfernen Zufluchtsort nicht zu verlassen."

„Und jene traurigen Obliegenheiten, welche in bezug auf die Beisetzung Ihres Gatten noch zu erfüllen sind? Wollen Sie mich nicht wenigstens mit ihrer Erledigung betrauen?

Ellinor schüttelte verneinend den Kopf. „Man hat mich dieser Pflichten überhoben", sagte sie. „Ein Verwandter meines Gatten, der auf eine telegraphische Benachrichtigung hin bereits an diesem Morgen aus Paris eingetroffen ist, wird die irdische Hülle des Verewigten mit sich nehmen, um sie in der Familiengruft beisetzen zu lassen. Ich muß ihm dankbar sein für diese Großmut, obgleich sie in wenig liebenswürdiger Weise an die Bedingung geknüpft, daß ich selber darauf Verzicht leiste, an jener Leichenfeier teilzunehmen. Die Angehörigen meines unglücklichen Gemahls werden es mir eben niemals verzeihen können, daß er in seiner Hoffnung, mit meiner Hand zugleich ein unermeßliches Vermögen zu erhalten, betrogen worden ist.

Sie bemühte sich nicht, die von Schmerz und Verzweiflung gebeugte Witwe zu spielen, und nach dem, was Wolfgang gestern von der Handlungsweise des Vicomte gesehen, vermochte er ihr deshalb wahrlich nicht zu zürnen. Dennoch wäre er in Verlegenheit gewesen, was er auf ihre bittere Andeutung zu antworten habe, wenn ihm nicht Ellinor selbst die Notwendigkeit erspart hätte. Sie wendete sich nach dem halbdunklen Hintergrunde des Zimmers zurück und sagte: „Auch Sie müssen mit Herrn Doktor Delmar bekannt werden, liebe Freundin! — Ich habe kein Recht mehr, mich für das unglücklichste aller Geschöpfe zu halten, seitdem mir das Schicksal gerade in den schwersten Tagen zwei so treffliche und uneigennützige Menschen zugeführt hat!"

(Fortsetzung folgt.)

Ein angenehmer Besuch.

Von J. Cash.

(Nachdruck verboten.)

Vor ungefähr zwanzig Jahren praktizierte ich als Arzt in Paris. „Praktizieren" kann ich indessen meine damalige Tätigkeit nicht gut nennen, denn die wenigen Patienten, die zu mir ihre Zuflucht nahmen, waren so arm, daß sie für den Arzt nur wenig oder gar nichts übrig hatten.

Fast muß ich fürchten, daß, wenn mir nicht meine Feder etwas eingebracht hätte — ich schrieb populär-medizinische Aufsätze für die Zeitung — auch ich dem „wissenschaftlichen Proletariat" anheimgefallen wäre.

Es war mir geglückt, in einem alten, beinah baufälligen Hause zwei Zimmer für einen sehr billigen Preis zu mieten. Aus dem oder jenem Grunde pflegten die Wohnungen stets leer zu stehen, und der Wirt war froh, wenn er überhaupt vermieten konnte.

Das Haus besaß zwei Seitenflügel, in deren einem meine Wohnung gelegen war; eine entsprechende Wohnung befand sich in dem anderen Flügel, und zwischen diesen beiden lag die Portiersloge. Zum Verständnis des Folgenden mußte ich das vorausschicken.

Eine schwere Krankheit hatte mich gegen Ende des Sommers befallen, und nur langsam vermochte ich es, mich von derselben zu erholen.

Auch jetzt noch, in den kühlen Oktobertagen, litt ich unter ihren Nachwirkungen. Eines Abends, nie werde ich ihn vergessen, saß ich in meinem Zimmer, das, beiläufig gesagt, sehr groß war, und dachte über Vergangenheit und Zukunft nach. Der kleinen Erfolge, deren ich mich rühmen durfte, hätte ich mich gern erfreut, wenn nicht die bösen Aussichten für die Zukunft mich so trübe gestimmt hätten.

Seltsam genug ging es zu, daß mir bei der Erinnerung an frühere Erlebnisse ein Vorfall, der sich erst vor wenigen Wochen ereignet hatte, mit ganz besonderer Lebendigkeit vor mein geistiges Auge trat.

An und für sich war das eine recht unbedeutende Sache gewesen, — ein Streit mit einem Nachbar. So etwas ist ja gewiß peinlich, aber andererseits auch von keiner Wichtigkeit, und dennoch, ich konnte den Gedanken daran nicht los werden. Ein Klopfen an der Tür scheuchte mich plötzlich aus meiner trüben Stimmung auf. Im höchsten Grade erstaunt, wer mich wohl jetzt besuchen könnte, wollte ich rasch die Lampe anstecken, während ich aber noch nach den Streichhölzern suchte, wurde das Klopfen, und jetzt viel stärker, wiederholt, und so beeilte ich mich denn im Dunkeln die Tür zu öffnen.

„Wer ist da?" fragte ich, da ich in der Finsternis niemand zu sehen vermochte.

„Ich bin es, Herr Doktor," antwortete eine Stimme. „Sie werden überrascht sein, mich bei Ihnen zu sehen."

Erschreckt fuhr ich zurück. „Herr Gérarde," rief ich erstaunt aus, denn ich hatte ihn an der Stimme erkannt.

Gerade der Mann, an den ich die ganze Zeit über hatte denken müssen, war es. In seiner ganzen Erscheinung lag jetzt etwas Unheimliches, und ich muß offen bekennen, daß ich mich eines gewissen Gefühls der Furcht nicht erwehren konnte. Es gab zwar eine Zeit, während der ich mit ihm verkehrte, aber gern hatte ich ihn nie, und ich konnte auch nicht vermuten, was er heute mit seinem Besuche bei mir bezwecken wollte.

„Sie wünschen mich zu sprechen, Herr Gérarde?" begann ich.

„Machen Sie, bitte, erst Licht, Herr Doktor," erwiderte er. „Sie sollen gleich hören."

Ich forderte ihn auf, näher zu treten. Hinter ihm schloß ich die Tür und steckte dann meine Lampe an. Gérarde ließ sich in einen Sessel fallen und zog seinen Ueberzieher aus, der vollkommen vom Regen durchnäßt war. Seitdem ich ihn zum letzten Mal gesehen, hatte sich dieser Mensch so sehr in seinem Aussehen verändert, daß ich förmlich davon ergriffen wurde.

Er war schlanker und blasser geworden, seine Augen waren umrändert und tief in ihre Höhlen eingesunken, und eine kleine kahle Platte auf seinem Kopfe hatte sich so sehr vergrößert, daß seine Stirn um das doppelte gewachsen zu sein schien. Sein spärliches Haar hatte er sich glatt scheren und auch seinen Backen- und Kinnbart sich abnehmen lassen.

„Ja, ja, ich habe mich sehr verändert," bemerkte er, als er fühlte, daß ich ihn aufmerksam betrachtete. Dann fuhr er sich mit der Hand über die Stirn und bemerkte plötzlich:

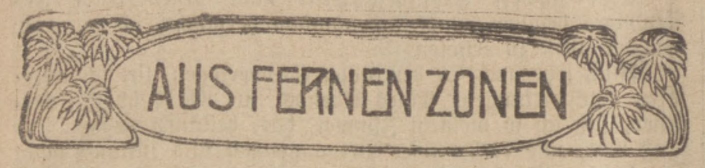
„Bei unserer letzten Begegnung gingen wir gespannt auseinander."

„Ja," bestätigte ich kurz.

„Ich möchte Sie bitten, Herr Doktor, die Sache als nicht geschehen zu betrachten, denn mir liegt nichts ferner, als alte Streitigkeiten von neuem aufzuwärmen. Ich bin nur hierher gekommen, um Sie, Herr Doktor, um ein Obdach für die Nacht zu bitten, denn ich habe keinen Freund, an den ich mich sonst noch wenden könnte. Ich bin nicht mehr derselbe Mann, den Sie einst früher gekannt haben, Maitland. Schon seit langer Zeit verfolgt mich das Unglück, nicht nur im Spiel, denn wenn ich vielleicht auch ganz gern spiele, so bin ich dessen ungeachtet noch kein gewerbsmäßiger Spieler, sondern auch ruiniert an Körper und Geist. Sonst würde ich Sie wahrlich nicht belästigt haben. Sie erinnern sich doch wohl noch an Lucie?"

„Ihre Frau, die Sie so sehr liebten?" — „Ja, mit Recht dürfen Sie so sagen," fuhr er fort, „denn niemals hat ein Mann seine Frau inniger geliebt oder, so lange seine Mittel es ihm erlaubten, sie splendider behandelt, als ich meine Lucie."

(Fortsetzung folgt.)



Seifenbäume.

In Algier wird seit längerer Zeit ein Baum sorgsam angepflanzt und gepflegt, der in seinen Beeren eine verhältnismäßig große Menge von Seifenstoff (Saponin) enthält und daher gewöhnlich auch als Seifenbeerenbaum bezeichnet wird, während er in wissenschaftlichen Kreisen den Namen Sapindus marginatus utilis führt. Die Beeren werden hauptsächlich nach Deutschland verschifft, um dort zur Seifengewinnung benutzt zu werden. Die Gattung Sapindus steht in Verwandtschaft mit der Roßkastanie, dem Ahorn und der Balsamine, bildet aber eine besondere Familie, der allerdings noch einige andere Gattungen angehören. Die meisten dazugehörigen Pflanzen sind kletternde Sträucher. Am längsten bekannt ist die Art Sapindus saponaria, die in West-Indien heimisch ist und an deren Früchten zuerst die Beobachtung gemacht wurde, daß ihr Fleisch bei Vermischung mit Wasser wie Seife schäumt. Außerdem gibt es noch größere Bestände von Seifenbäumen auf der Insel Florida, wo die Pflanze als chinesischer Seifenbaum bezeichnet wird, weil sie ursprünglich von China eingeführt worden ist. Neuerdings werden in Amerika Versuche unternommen, die Kultur dieses Seifenbaumes in den südlichen Teilen der Vereinigten Staaten weiter zu verbreiten, und zu diesem Zweck werden in verschiedenen Gegenden die Samen der Pflanzen kostenfrei verteilt. Der chinesische Seifenbaum erreicht die stattliche Höhe von 12 bis 15 Metern und beginnt im sechsten Jahr Früchte zu tragen. Die Beeren erreichen etwa die Größe einer mittelgroßen Kirsche und bestehen aus einer harten gelbbraunen wachsähnlichen Schale, die einen großen schwarzen Samen einschließt. Die Schale ist reich an Saponin, und man gewinnt durch ihre Zerkleinerung ein bläuliches Seifenpulver, das ganz hervorragende Eigenschaften zu Reinigungszwecken besitzen soll. Die schwarzen Samen ergeben außerdem ein feines Oel.

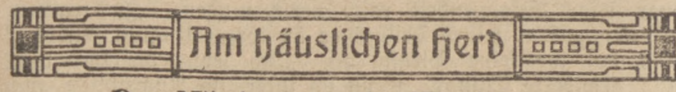
Die Bären in den Pyrenäen.

Im Pyrenäen-Gebirge hausen noch immer ziemlich viele Bären, die zur Winterszeit, wenn sich alle höheren Teile mit Schnee umhüllt haben, namentlich in das Hochtal des Lep herabsteigen. Erst kürzlich ist auch in den Wäldern in der Nachbarschaft des sogenannten Höllenschlundes im Tal des Lys eine starke Bärin von sechsjährigem Alter aufgetrieben und zur Strecke gebracht worden. Der Pelz hatte allein ein Gewicht von 140 Kilogramm, und das Fleisch wurde in der Ortschaft Luchon mit 2½ Mark für das Kilogramm bezahlt. Wenn die alten Jäger in jener Gegend aus dem Auftreten der Bärin in den tiefen Gebieten des Pyrenäen-Gebirges auf einen strengen Winter schlossen, so haben sie diesmal völlig recht behalten.



Ein dankbarer Sohn.

Ein junger portugiesischer Arzt, der sich in Marokko niedergelassen hatte, erhielt eines Tages den Besuch eines jungen Moresko vom Lande, welcher mit einem ganz eigentümlichen Anliegen zu ihm kam. Er verlangte von ihm nichts Geringeres als ein Mittel, um seinen Vater zu töten und versprach ihm dafür eine gute Bezahlung. Der Arzt war vertraut genug mit den Sitten des Landes, fuhr aber doch im ersten Augenblick unwillkürlich zusammen, doch faßte er sich bald wieder und fragte kaltblütig: „Du verträgst dich wahrscheinlich schlecht mit deinem Vater?“ „O nein, wir sind die besten Freunde“, war die Antwort. „Er hat viel Geld erworben, mir sein ganzes Vermögen gegeben und mich gut verheiratet; aber er ist alt, kann nicht mehr arbeiten und will doch garnicht sterben. „Da ist es am besten, man hilft nach“, meinte der Doktor zustimmend und bereitete eine Arznei, die darauf eingerichtet war, die Kräfte des alten Mannes zu heben. Nach Verlauf von acht Tagen war der zärtliche Sohn wieder da. „Nun?“ fragte der Doktor, „wie hat meine Arznei gewirkt?“ — „Er lebt immer noch,“ klagte der Moresko. — „Nicht möglich!“ rief der Doktor mit gut gespieltem Erstaunen; „nun, jetzt wollen wir die Sache aber fest anfassen.“ Er gab abermals eine Arznei, und erfuhr nach vierzehn Tagen das Resultat, das er davon erwartet hatte. „Es hat auch nichts geholfen“, war der mit Resignation erteilte Bescheid. „Mein Vater ist nicht gestorben, sondern hat sich förmlich verjüngt, er kann jetzt sogar wieder arbeiten. Ich sehe, daß die Mittel, die seinen Tod herbeiführen sollen, nur sein Leben verlängern und will deshalb der Natur ihren Lauf lassen. Er muß ein Marabut (ein Heiliger) sein.“ Der Doktor konnte diesen Entschluß nur billigen; da er aber nie das Honorar zurückhalte, wenn ein Patient, dem er das Leben erhalten gesollt, starb, so fühlte er sich auch in dem Falle, wo die Dinge den umgekehrten Verlauf genommen hatten, nicht dazu verpflichtet.



Das Märchen von der Windsbraut.

Es lebte einmal ein alter Jäger, dessen Tochter Linda war das schönste Mädchen weit und breit. Sie hatte ein Gesicht wie Schneewittchen und Füßchen so klein und zart wie Aschenbrödel. Aber sie war wild und unbändig wie je ein Knabe. Wenn draußen das Wetter am lautesten tobte, dann litt sie's nicht im engen Jägerhause; hinaus mußte sie in's Freie, in Wald und Feld allein — da war ihr wohl! — da ließ sie die braunen Locken lose wehen, daß Wind und Regen sie zerzausten. Die Leute aber sahen von ihren Fenstern dem wilden Mädchen draußen kopfschüttelnd nach und sprachen: „Es ist doch ein Wettermädel, die Jägerlinda.“ Auch der alte Vater härmte sich oft über ihr tolles Treiben, aber seine Ermahnungen waren vergeblich. Und wenn er sie gar einschloß, dann weinte das böse Kind und schien vergehen zu wollen in Gram um ihre verlorene Freiheit. Das konnte nun freilich der gute alte Mann nicht ertragen — er hatte sein Kind eben zu lieb! Er ließ sie wieder frei, und hinaus ging's, toller wie zuvor! Da brummte auch wohl der Alte verdrießlich hinter ihr her: „Das Wetter soll das Mädel holen.“ — Ach, er ahnte ja nicht, daß dies Wort sich einst erfüllen sollte, denn eines Abends — kehrte sie nicht zurück! Vergebens wartete der alte Mann, umsonst durchforschte er Feld und Wald Tage ja Wochen lang — von seinem Kinde fand er keine Spur! Die Leute aber sagten: „Jetzt hat sie doch noch das Wetter geholt“ — und sie hatten recht. Sturmkönig, der die wilde Schöne oft gesehen, wenn sie mit ihm zugleich durch die Fluren tobte, hatte sie lieb gewonnen und in einem Unwetter entführt. Nun rast er mit der Geliebten über Flur und Forst, bergauf, talab — mit Sturmeseile geht der lustige, lustige Tanz — oft sieht man, wie er sie wirbelnd im Kreise dreht, man hört das helle, freudige Jauchzen seines Liebchens — und die Geister der Luft pfeifen gar kecke Weisen zu ihrem schwindelnden Reigen! Kein Mensch hat die Jägerlinda je wiedergesehen. Aber vergessen ist sie deshalb nicht; denn wenn der wilde Sturm rast, daß die Kornfelder wogen wie ein aufgewühlter See, wenn die Wetterfahnen wie Sturmvögel dazu kreischen und die alte, stöhnende Eiche krachend niederbricht, dann sagen noch jetzt die Leute in ihren sicheren Stuben: „Hört nur, wie die Windsbraut wieder tobt!“

Scherz und Ernst

Mißtrauisch. Metzger: „Liebe Schwiegermutter, wollen Sie von dieser Wurst essen, die habe ich extra für Sie gemacht.“ — Schwiegermutter: „Nein, gib mir doch lieber von der Wurst, die du für andere gemacht hast.“

Ein triftiger Grund. Schwiegervater in spe: „Weshalb haben Sie meine Tochter schon wieder enttäuscht, indem Sie die Hochzeit vertagten?“ — Bräutigam: „Ach, sehen Sie, ich habe gerade die traurige Nachricht erhalten, daß eine reiche Tante, die man schon aufgegeben hatte, sich wieder etwas erholt hat.“

Schulhumor. In der Religionsstunde wird die Geschichte von Abraham erzählt. Als Kurtchen sie wiederholen soll, stockt er an der Stelle, wo Gott den Abraham mit Viehherden beschenkt. „Nun“, ermunterte ihn die Lehrerin, „was schenkt man denn einem braven Mann?“ — Kurtchen: „Eine Kiste Zigarren.“